

Mitteldeutsche Wirtschaft

Das Mitgliedermagazin der Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau 04/2025



Schwerpunkt:

Energie zukunfts- fähig machen

Wettbewerbsfähigkeit
stärken (S. 16)

Mutige Macher willkommen!

IHK begrüßt ihre
neuen Mitglieder (S. 6)

Weltoffen und regional verwurzelt

IHK-Vollversammlung
diskutiert aktuelle
Themen (S. 26)

Die Energiekosten setzen insbesondere
industrielle Gasgroßabnehmer wie die
SKW Piesteritz GmbH unter Druck.

Geschäftsführerin Antje Bittner
sucht Lösungen. (S. 16)



WETTBEWERBSFÄHIGKEIT
stärken!



www.ihk.de/halle



Sommer, Sonne, Netzwerken

Impressionen vom IHK-Sommerfest 2025

Unser IHK-Magazin:
so vielfältig wie unsere Leserinnen
und Leser!

Umsteuern bei der Energiewende tut not: mehr pragmatische Vernunft ist Trumpf!

Energiepolitik ist Standortpolitik. Die Wettbewerbsfähigkeit unserer Industrieregion steht und fällt mit einer bezahlbaren und verlässlich stabilen Energieversorgung. Die Energieversorgung ist mithin die Achillesferse unserer Industrie. Und sie ist bedroht:

Der Netzausbau hält mit dem rasanten Aufwuchs erneuerbarer Energien nicht Schritt. Großflächige günstige Speicherlösungen fehlen, um den Bedarf energieintensiver Industriezweige zu decken, die nicht nur auf preisgünstige Energie, sondern auch auf deren jederzeit verlässliche und schwankungsarme Lieferung angewiesen sind.

Zugleich reduzieren der beschlossene Kohleausstieg sowie der bereits vollzogene Atomausstieg das Angebot an grundlastfähiger Energie massiv. Mit dem russischen Angriffskrieg wurde Erdgas als Brückentechnologie instabil – und droht nun ganz zu brechen: Die EU-Kommission schlägt aktuell vor, ab 2028 auch noch auf die restlichen Gasimporte aus Russland zu verzichten. Das verschärft die Angebotsknappheit in ganz Europa und trifft insbesondere Deutschland hart – jenes Land, das als eine der wenigen Industrienationen auf Kernkraft komplett verzichtet.

Damit nicht genug: Auch die neue Bundesregierung hält unbeirrt an dem Ziel fest, bereits 2045 klimaneutral zu sein – und setzt sich damit fünf Jahre vor den übrigen EU-Staaten selbst unter Druck. Dem Weltklima hilft das mitnichten. Denn andere große Volkswirtschaften wie die USA oder China verfolgen längere Zeitpfade. Damit ist eine erhebliche Schieflage beim internationalen Wettbewerb verbunden.

Und im Übrigen: Die zur Klimaneutralität eigentlich notwendige Ablösung fossiler Energiequellen rückt angesichts der Unwirtschaftlichkeit der präsentierten Alternativen wie etwa Wasserstoff in weite Ferne. Reihenweise nehmen Investoren derzeit Abstand von ihren ursprünglichen Plänen zur Erzeugung grünen Wasserstoffs in der Region.

Unsere Forderung als IHK ist klar: Deutschland braucht mehr Realitätssinn und Pragmatismus in der Energiepolitik. Und das heißt vor allem internationale Abstimmung in der Klimapolitik. Vorreiterrollen überzeugen nur, wenn sie Nachahmer animieren, es einem gleich zu tun. Derzeit sieht es jedoch nicht so aus, als würde auch nur eine einzige andere Industrienation unserem Beispiel folgen. Wer Vorbild sein will, muss mit gutem (!) Beispiel vorangehen, sonst wird man schnell zum isolierten Einzelgänger, der sich selbst schadet.

Dass es jedoch trotz der widrigen Rahmenbedingungen nicht an tatkräftigen Unternehmen mangelt, die gern etwas bewegen würden, zeigt die vorliegende Ausgabe. Wenn Technologieoffenheit, Lösungsorientierung und pragmatische Vernunft verbunden werden, dann kann Deutschland – getrieben durch kreatives Unternehmertum – tatsächlich zum Vorreiter werden. Man muss die Unternehmer dann aber auch unternehmen lassen...



Sascha Gläßer
Präsident



Prof. Dr. Thomas Brockmeier
Hauptgeschäftsführer



Sascha Gläßer
Präsident der Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau



Prof. Dr. Thomas Brockmeier
Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau



Die „Mitteldeutsche Wirtschaft“ ist das Magazin der IHK Halle-Dessau. Wir informieren hier über Themen, die aus Sicht der IHK für die Wirtschaft unserer Region relevant oder für Sie als Unternehmerin und Unternehmer nützlich sein könnten. Als Mitglied erhalten Sie das Heft regelmäßig.

Wie gefällt Ihnen die „Mitteldeutsche Wirtschaft“?

Auf Ihre Rückmeldung unter miwi@halle.ihk.de sind wir gespannt.

Dort können Sie uns übrigens auch mitteilen, wenn Sie das Magazin zukünftig nicht in der gedruckten Version, sondern nur online unter www.mitteldeutsche-wirtschaft.de lesen möchten.



MEHR INFOS ONLINE

6

Mutige Macher willkommen!

IHK begrüßt ihre neuen Mitglieder



14

Offene Ohren und prima Klima

Azubi-Umfrage vergibt Bestnoten für Unternehmen

INHALT Ausgabe 4/2025

- 1 EDITORIAL
- 4 BLICK INS LAND
- 30 VERANSTALTUNGEN
- 35 BÖRSEN
- 36 IMPRESSUM

IHK-Service schnell gefunden:



IHK-Kontakt



IHK-Download



Mehr Infos online



Querverweis im Inhalt

WIRTSCHAFT & REGION

6 Unternehmensgründung

Mutige Macher willkommen! – IHK begrüßt neue Mitglieder

Ein bisschen Geheimnis mit viel Leidenschaft – eine Gründergeschichte aus Halle (Saale)

10 Was – Wann – Wo

Lösungen für weniger Bürokratie und weitere Nachrichten aus der Region

13 Fachkräfte

Integration ist keine Einbahnstraße – wie es gelingt, junge Leute aus dem Ausland nach ihrer Ausbildung ans Unternehmen zu binden

Unternehmen punkten mit offenen Ohren und prima Klima – Azubi-Umfrage vergibt Bestnoten für regionale Betriebe

SCHWERPUNKT: ENERGIE ZUKUNFTS- FÄHIG MACHEN

16

Woran der Wandel krankt – Standort steht unter wachsendem Druck

Transformation der Wirtschaft – im Gespräch mit IHK-Vizepräsident Thies Schröder

Was plant die Bundesregierung – die wichtigsten Vorhaben zu Klima und Energie

Befesa aus Bernburg wächst nachhaltig Blühwiesen für Betriebe: nicht nur gut fürs Klima

Bei grünem Strom auf Kleingedrucktes achten!

Mit Stromspeichern flexibler und unabhängiger werden



16

Woran der Wandel krankt

Standort steht unter wachsendem Druck



26

Weltoffen und regional verwurzelt

IHK-Vollversammlung diskutiert aktuelle Themen



30

Netzentgelte unter Spannung

Diese und weitere Veranstaltungen im Überblick



29

Energiepreise zu hoch

IHK-Arbeitskreis formuliert klare Erwartungen

WIRTSCHAFT & ENGAGEMENT

26 Vollversammlung

Weltoffen und regional verwurzelt – IHK-Vollversammlung diskutiert aktuelle Themen

Rundum erneuert und barrierefrei – IHK-Hauptgeschäftsstelle wiedereröffnet

29 Ausschüsse und Arbeitskreise

Energiepreise: Druck nach wie vor hoch – IHK-Arbeitskreis Energiepolitik formuliert klare Erwartungen

WIRTSCHAFT & PRAXISWISSEN

30 IHK-Veranstaltungen

Drei Werkzeuge für weniger Stress im Führungsalltag

Strategische Unternehmensübernahme

Netzentgelte unter Spannung

Resilienz und Krisenprävention

32 International

Mitteldeutscher Exporttag sucht nach Antworten auf globale Verwerfungen

33 Recht

Wursthüllen und Wurstclips zählen nicht zur Füllmenge

34 Finanzierung und Förderung

Energieeffizienz als Wettbewerbsfaktor nutzen

35 Börsen

Gesucht – gefunden: die IHK-Börsen



MEHR INFOS ONLINE

Die Mitteldeutsche Wirtschaft im Web:
www.mitteldeutsche-wirtschaft.de

Musikalische Spitzenleistungen

„Jugend musiziert“ bringt jedes Jahr beeindruckende Talente hervor – und 34 Preisträger aus Sachsen-Anhalt haben es 2025 beim 62. Bundeswettbewerb in Wuppertal ganz nach oben geschafft. Gemeinsam mit dem Landesmusikrat Sachsen-Anhalt e. V. ehrte die IHK Halle-Dessau diese herausragenden jungen Musiker im neu renovierten Ludwig-Wucherer-Saal – mit Auszeichnungen und einem festlichen Konzert (hier im Bild Margarita Demchenko [Fagott] und Karl Theodor Mattausch [Klavier]). „Was ihr heute hier auf die Bühne bringt, ist das Ergebnis von Talent, Fleiß – und unzähligen Stunden Arbeit, die kaum jemand sieht. Es ist ein Weg, der Konzentration, Beharrungsvermögen und echten Willen verlangt. Und genau deshalb ist euer Erfolg so bemerkenswert. Ihr seid Botschafter unseres Landes, unseres Kulturlebens – und auch unseres Potenzials als Region“, würdigte IHK-Präsident Sascha Gläßer die Nachwuchstalente.



MEHR INFOS ONLINE

Weitere Informationen und Bilder
von der Veranstaltung

www.ihk.de/halle/Jugendmusiziert2025



UNTERNEHMENSGRÜNDUNG

Mutige Macher begrüßt

Einmal jährlich lädt die IHK Halle-Dessau neu gegründete Unternehmen aus dem südlichen Sachsen-Anhalt ein. Der **Begrüßungsabend** sagt den Gründern nicht nur Willkommen, sondern will gleichzeitig zu Begegnung, Kennenlernen und Austausch anregen.

Sich kennenlernen, über das Konzept des Anderen staunen und schauen, ob sich nicht sogar Anknüpfungspunkte für Gemeinsames finden lassen – unterm Strich: neue Kontakte knüpfen, Gleichgesinnte und Verbündete finden. Wenn all das in einer entspannten, offenen und lockeren Atmosphäre passiert, dann ist Begrüßungsabend der IHK. Inzwischen zum 13. Mal lud die IHK am 11. Juni 2025 dazu ein. Herzlich empfing IHK-Vizepräsident Jörg Schlichting 62 Gründerinnen und Gründer, die allesamt im Zeitraum von April 2024 bis März 2025 den Schritt in die unternehmerische Selbstständigkeit gewagt haben. Danach stand der Abend ganz im Zeichen kurzweiliger Informationen zu den Services der Kammer sowie dem erwähnten gegenseitigen Entdecken und Austauschen.

Jede Gründung ein doppelter Gewinn

„Jede Neugründung ist ein doppelter Gewinn. Für den Jungunternehmer ebenso wie für Sachsen-Anhalt insgesamt. Denn, das Land hat noch immer zu wenige Unternehmen“, sagt Antje Bauer. Das Gründungsgeschehen im IHK-Bezirk habe sich das vierte Jahr in Folge auch in den oben genannten zwölf Monaten positiv entwickelt, so die IHK-Geschäftsführerin Starthilfe und Unternehmensförderung. 4.492 Unternehmungen

starteten in dieser Zeit, fast 39 Prozent von ihnen im Nebenerwerb. Die große Lücke als Folge jahrelangen Rückgangs an Gründungen und zu geringer Gründungsdynamik sei aber immer noch nicht geschlossen. Um Gründungsinteressierten den Weg an möglichst vielen Stellen zu ebnen, bietet die IHK ein umfangreiches Beratungs- und Begleitpaket an (siehe Infokasten).

Wie wichtig daneben vor allem auch Anlässe zum Netzwerken und Ankommen in der Wirtschaft vor Ort sind, zeigte der Begrüßungsabend. 13 Unternehmer griffen zum Mikrofon und präsentierten ihre Geschäftsidee. Aus diesen wiederum wählten die Anwesenden ihre Publikumsliebblinge 2025.

Publikumsliebblinge gekürt

Wer sind die Publikumsliebblinge 2025?

Über den **ersten Platz** freute sich Alec-Dominic LoBe, Gründer der Cocktailbar „Roaring Twenties“ (Lesen Sie dazu den Beitrag auf Seite 8/9).

Platz 2: Hallunken Kaffee & Spezialitäten GmbH, eine Kaffeerösterei mit Werksverkauf (gegründet Mai 2024): www.hallunken.coffee

Platz 3: Café Wettiner Hof, ein restauriertes Schmuckstück an der Saale (gegründet November 2024): www.facebook.com/wettinerhof.Wettin/

Platz 3: Halbstern, handgefertigte Stadtsouvenirs (gegründet August 2024): www.halbstern.de



MEHR INFOS ONLINE

Mehr zu den Publikumsliebblingen 2025 unter www.ihk.de/halle/begrueessungsabend2025



Die Drittplatzierte bei der Wahl des Publikumsliebblings: Sunita Lapa vom Wettiner Hof im Gespräch mit IHK-Vizepräsident Jörg Schlichting

So unterstützt die IHK Gründer

Beim Schritt in die Selbstständigkeit begleiten die IHK-Berater die Gründer während der gesamten Gründungsphase: vom Orientieren und Planen bis hin zum Durchstarten. Neben einer kostenfreien Gründungsberatung gehen sie auch auf rechtliche Besonderheiten und individuelle Aspekte ein. Zudem begutachten sie Konzepte und fertigen Stellungnahmen beispielsweise für Förderhilfen an.

Und die IHK bietet verschiedene Möglichkeiten zum Netzwerken zu- und untereinander an: Beginnend mit dem Begrüßungsabend lädt die IHK-Geschäftsstelle in Halle (Saale)/Saalekreis die neuen Mitglieder bzw. Existenzgründer bsp. ein Jahr lang und ca. alle zwei Monate an die „GründerTheke“ und ab dem dritten „Unternehmens-Lebensjahr“ dann ein weiteres Jahr lang vier Mal zum „UnternehmerTreff“ ein. „Die Unternehmer fühlen sich so von Beginn ihrer Selbstständigkeit an willkommen in einer starken Gemeinschaft. Und wir erreichen eine stärkere Mitgliederbindung und erheblichen Imagegewinn“, erzählt Antje Bauer.

Die Angebote im Überblick:

IHK-Start-Tage: An diesem Tag können Gründer die IHK-Experten rund um das Thema „Start des eigenen Unternehmens“ ansprechen und sich bei einer individuellen Erstberatung umfassend zu allen Aspekten der Gründung sowie zu Schwerpunkten beim Erstellen eines Geschäftsplans informieren. Sie zeigen außerdem mögliche Förderprogramme auf.



MEHR INFOS ONLINE

Termine und Standorte finden:
www.ihk.de/halle/veranstaltungen

Gründerplattform: Die IHK Halle-Dessau ist Regionalpartner der „Gründerplattform“ des Bundeswirtschaftsministeriums und der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW). Das Onlineangebot will potenziellen und insbesondere jungen Unternehmern den Weg in die Selbstständigkeit so einfach wie möglich machen: ein aussichtsreiches Geschäftsmodell ausfeilen, den belastbaren Businessplan dafür aufstellen und eine solide Finanzierung sicher stemmen.



MEHR INFOS ONLINE

Weitere Infos
www.ihk.de/halle/gruenderplattform

Gründungs-ABC: Für Neugründer hat die IHK Halle-Dessau die Publikation „(M)eine Unternehmensgründung. Das kommt auf Sie zu!“ zusammengestellt. Angehende Unternehmer finden hier einen Überblick über wichtige Themen von der Geschäftsidee bis zur Finanzierung. Hier gibt es auch eine Checkliste für eine erfolgreiche Gründung. Herunterladbar unter Existenzgründung - IHK Halle-Dessau

IHK-Gründertheke: Seit 2021 ist die IHK-Gründertheke im Bezirk Halle (Saale) und Saalekreis eine feste Größe für alle, die gerade den Schritt in die Selbstständigkeit gewagt haben. Das Format bietet Jungunternehmern sowie Gründern eine Plattform zum Austausch, zur Inspiration und zur Wissensvermittlung.

Ergänzend zu anderen IHK-Angeboten füllt die Gründertheke in der Geschäftsstelle Dessau seit 2024 gemeinsam mit Kooperationspartnern vor Ort eine wichtige Lücke. Die Initiatorin Stefanie Schmidt-Pforte, IHK-Geschäftsstellen-

leiterin in Dessau, zum neuen Format: „In drei Stunden bekommen Junggründer hier alle wesentlichen Informationen, finden Kontaktpersonen rund um Gründung und Geschäftsanbahnung sowie viele Gleichgesinnte auf einem Fleck, mit denen sie sich gezielt praxisnah austauschen können“.



MEHR INFOS ONLINE

Weitere Infos
www.ihk.de/halle/gruenderthekeregional2025

In der Geschäftsstelle Weißenfels bieten die IHK-Mitarbeiter den Jungunternehmern in der IHK-Unternehmensschiele und in der **Geschäftsstelle Sangerhausen** in der IHK-Erfolgsschmiede Mansfeld-Südharz eine Plattform.

In der Geschäftsstelle Halle (Saale) gibt es seit Mai 2023 den „IHK-UnternehmerTreff“, dieser richtet sich an ehemalige Existenzgründer, die vor mindestens zwei Jahren gestartet sind, dient dem Informationsaustausch und Netzwerken und findet jeweils viermal jährlich im IHK-ServiceCenter statt.

Unternehmer machen Schule: Gründerinnen und Gründer, die ihre frischen Erfahrungen weitergeben, Jugendlichen Einblicke in die Wirtschaftswelt ermöglichen und sie für unternehmerisches Denken begeistern möchten, sind in der IHK-Initiative „Unternehmer machen Schule“ willkommen.



MEHR INFOS ONLINE

Weitere Infos
www.ihk.de/halle/unternehmermachenschule

Ein bisschen Geheimnis mit viel Leidenschaft gemixt

Alec-Dominic Loße hatte eine Idee. Und den Mut, dafür den Schritt in die Selbstständigkeit zu wagen. Sein besonderes Konzept geht auf. Der Funke springt über. Auf die Gäste, die bei ihm klingeln. Und auf den Kreis der Gründerinnen und Gründer, die ihn beim Begrüßungsabend 2025 zum **Publikumsliebbling** kürten.

Von außen ist das „Roaring Twenties“ kaum zu erkennen. Eine unscheinbare Tür in der halleschen August-Bebel-Straße ohne Leuchtreklame. Nur ein schlichtes Klingelschild. Doch wer klingelt, dem wird aufgetan. Eintritt in eine andere Zeit. Eine elegante Cocktailbar im Stil der 1920er Jahre und an der Bar: Alec-Dominic Loße, 28 Jahre alt. An seiner Seite ein kleines Team aus drei weiteren Enthusiasten der gepflegten Gastlichkeit.

Eine eigene Bar! Die Idee entstand nicht über Nacht. Schon als Schüler arbeitete Alec-Dominic Loße in der Gastronomie, um sich etwas dazuzuverdienen. Irgendwann stand er hinter der Bar – und blieb. Loße absolvierte in Rostock den „Master of Bartending, Wine and Spirits“, durchlief Schulungen, bildete sich weiter, nahm an Workshops teil. In seiner Heimatstadt fehlte dem Hallenser die Möglichkeit, sein Wissen nach seinen persönlichen Vorstellungen zu vertiefen. Die fand er dann in der Wittenberger „Charles Bar“. Doch der Traum, etwas Eigenes aufzubauen, ließ ihn nicht los. Er besuchte Bars auf der ganzen Welt. Immer auf der Suche nach einem Konzept, das zu ihm passt. Schwierig, musste sich der Bartender eingestehen. Entweder war die Bar zu groß oder es mangelte an der von ihm angestrebten Qualität.

Loße nahm es also selbst in die Hand und gründete die erste Speakeasy Bar in Halle. Eine Hommage an die 1920er.

Warum die „Goldenen Zwanziger“?

Damals waren Bars mit verstecktem Eingang, geheimer Atmosphäre und speziellen Getränken gang und gäbe. Die Wahl der 20er Jahre als thematischen Rahmen ist für den leidenschaftlichen Bartender kein Zufall: „Ich bin selbst in meinen 20ern, Speakeasy Bars wurden in den 20ern gegründet, wir leben gerade wieder in den 20ern.“ Inspiriert von Bars wie dem „Gin House“ in Dresden, entwarf er einen Ort, der versteckt liegt – und trotzdem gefunden wird. „Mir wurde vorher oft gesagt, dass so eine Bar in Halle nicht funktionieren kann“, erzählt er. Doch die Reaktionen beweisen das Gegenteil: Lob für die Drinks, die Einrichtung und den Service. Schon nach kurzer Zeit kamen die Stammgäste. Manche lassen hier mehrmals in der Woche die Seele baumeln, einige verabschieden sich bei ihm vor dem Urlaub persönlich. Auch abseits der regulären Öffnungszeiten ist im „Roaring Twenties“ viel los: Cocktail- und Spirituosentastings, Caterings und individuelle Anfragen, die Loße mit einer Frage prüft: „Passt es zum Konzept?“

Was geht über den Tresen?

Und was mag der Hallenser? Hat er Favoriten? Ja, sagt Loße: „Besonders gerne werden der LeBasil und der Flamingo bestellt.“ Beim LeBasil kommt eine moderne Interpretation des Gin Basil Smash mit intensiver Kräuternote und erfrischendem Charakter ins Glas. Himbeere, Gin und Kefir vereint der Flamingo zu einem fruchtig-süßen Cocktail. Doch überzeugt ist Loße natürlich von jedem Getränk auf der Karte. Inspiration für neue Drinks holt er sich beim Austausch mit anderen Bartendern, aus Fachbüchern oder beim Reisen. Auch bekannte Rezepturen denkt er neu. Privat ist er ein glühender Fan der halleschen Saale Bulls. Doch selbst da bleibt er seiner Passion treu: Wenn er die Wahl hätte, würde er den Spielern lieber einen Cocktail kreieren, als mit ihnen zu trinken.

Loßes Gründermut wird belohnt: Wer das „Roaring Twenties“ besucht, kommt bewusst hierher – nicht zufällig. Hinter einer schlichten Tür wartet ein Ort voller Leidenschaft, Atmosphäre und Gastfreundschaft. Wer einmal geklingelt hat, kommt oft wieder.



Kontakt:
Roaring Twenties

August-Bebel-Straße 54, 06108 Halle (Saale)

Öffnungszeiten: Dienstag bis Samstag ab 19.00 Uhr

Instagram: @roaringtwenties.bar



MEHR INFOS ONLINE

<https://roaring-twenties.de>



Geschüttelt und gerührt:
Alec-Dominic LoBe kreiert
in seiner nostalgischen Cocktailbar
Klassiker raffiniert neu.

WAS – WANN – WO

IHK-Jahresticker: Lösungen für weniger Bürokratie suchen

Bewegung im Baurecht: Bauen in Deutschland ist zu kompliziert, zu teuer und zu reglementiert. In der letzten Ausgabe der „Mitteldeutschen Wirtschaft“ berichteten wir darüber.

Jetzt ist Bewegung in das Thema in Sachsen-Anhalt gekommen: Anfang Juni 2025 brachte das Ministerium für Infrastruktur und Digitales eine Novelle der Landesbauordnung auf den Weg. Sie sei, sagte Ministerin Lydia Hüskens, vor allem auch Ergebnis des intensiven Austauschs. „Aus dem Dialog mit 14

Kammern und Verbänden unseres Landes ist eine Vielzahl von Vorschlägen hervorgegangen, die mit Blick auf ihre Umsetzbarkeit alle genau unter die Lupe genommen wurden.“

Letztlich hätten gut 30 davon Eingang in das novellierte Baurecht gefunden. „Unser gemeinsames Ziel bestand darin, das Regelwerk verantwortungsvoll zu entschlacken, bürokratische Hürden zu beseitigen und nicht zuletzt die Kosten zu senken“, betonte Lydia Hüskens.

Noch bis 11. August 2025 originelle Gründungsideen einreichen!

Überzeugende Geschäftsideen, Unternehmerrgeist und Eigeninitiative bei der Umsetzung origineller Konzepte: Damit können sich Unternehmen aus dem Landkreis **Anhalt-Bitterfeld**, die nach dem 1. Januar 2022 gegründet wurden, noch bis 11. August 2025 für den renommierten Gründerpreis Anhalt-Bitterfeld bewerben.

Die zehnte Ausgabe steht unter dem Motto „Weil alles Große klein anfängt“. Eine Jury wählt zehn Finalisten aus, die Ende September

in sogenannten Elevator-Pitches gegeneinander antreten. Es werden ein Hauptpreis sowie vier Sonderpreise verliehen. Auch die IHK Halle-Dessau stiftet einen Sonderpreis in Höhe von 1.000 Euro.



MEHR INFOS ONLINE

Weitere Infos und Bewerbungsunterlagen
www.ihk.de/halle/GruenderpreisABI2025

Zahl des Monats

48,2 %

der Gasimporte
Deutschlands kamen
2024 aus Norwegen

Das skandinavische Land ist damit heute der wichtigste Gaslieferant für Deutschland und steht beispielhaft für den fundamentalen Wandel der Versorgung in diesem Energiesegment. Nach dem vollständigen Ausbleiben direkter russischer Lieferungen seit September 2022 war es zwingend, die Bezugsstrategie neu auszurichten und zu diversifizieren. Dazu gehört auch, die Gasimporte bewusst auf mehrere Schultern zu verteilen, um Abhängigkeiten von einzelnen Lieferanten zu reduzieren und die Versorgungssicherheit gleichzeitig zu erhöhen. Weitere zentrale Lieferanten für die Bundesrepublik sind die Niederlande (25 Prozent) und Belgien (18 Prozent). Ein Großteil des von dort importierten Gases ist Flüssiggas (LNG).

Es landet in dortigen Häfen an, um dann über Pipeline zu uns weitertransportiert zu werden.



MEHR INFOS ONLINE

Mehr Informationen über
die Bundesnetzagentur
www.smard.de

Digitale Erfolgsgeschichten aus Sachsen-Anhalt ausgezeichnet

Beim Digitalforum der Wirtschaft Sachsen-Anhalts wurden am 18. Juni 2025 im MMZ Halle die besten digitalen Projekte des Landes prämiert. Der Wettbewerb wird gemeinsam von den vier gewerblichen Kammern in **Sachsen-Anhalt** getragen und würdigt digitale Innovationskraft und mutige Umsetzung in kleinen und mittleren Unternehmen. Die Preisverleihung war Teil des Digitalforums der Wirtschaft Sachsen-Anhalts, das in diesem Jahr in Halle stattfand.

Die Gewinner in der Übersicht:

Platz 1: SCM energy GmbH aus Pretzier – mit einer eindrucksvollen Transformation zum papierlosen Büro, KI-gestützter Rechnungserstellung und AR-Technologie für die Echtzeitkommunikation

Platz 2: Energy Systems GmbH aus Schönebeck – mit einer konsequenten Digitalisierung der Außenkommunikation und der Nutzung von Social-Media-Plattformen zur Gewinnung neuer Auszubildender

Platz 3: Zwergenmöbel aus Biesenrode – mit nachhaltigen Kindermöbeln, die individuell per WhatsApp-Videochat geplant werden können



MEHR INFOS ONLINE

Weitere Informationen unter

www.digitale-erfolgsgeschichten-sachsen-anhalt.de

Ideen, Innovation, Investition

Jetzt online:
www.ihk-bildungspreis.de
Bis 8. August 2025 bewerben!

Sind Sie ein innovatives Kluge-Köpfe-Kraftwerk?

Die IHK-Organisation vergibt den IHK-Bildungspreis!

Setzen Sie ein Zeichen für Exzellenz in der Beruflichen Bildung! Der Wettbewerb um die besten Talente verlangt Ideen, Innovation und Investition. Ihr Unternehmen geht hier voran – mit kreativen Konzepten, starkem Engagement und einer klaren Vision für die Zukunft der Beruflichen Bildung?

Dann nutzen Sie Ihre Chance: Bewerben Sie sich JETZT!
Machen Sie sichtbar, wie Sie die Berufliche Bildung gestalten – und schreiben Sie gemeinsam mit uns ZUKUNFT.

www.ihk-bildungspreis.de

**JETZT
BEWERBEN!**

IHK Bildungspreis 2026
Gestiftet durch die Otto Wolff Stiftung

Auszeichnung für besondere Tat- und Innovationskraft



MEHR INFOS ONLINE

www.ihk.de/halle/unternehmergeist-msh

In einer Zeit des Umbruchs und Wandels braucht es Menschen, die mit Weitblick, Mut und Innovationsfreude vorangehen. Unternehmerinnen und Unternehmer wie diese zeichnet der Preis „Unternehmergeist Mansfeld-Südharz“ jedes Jahr aus – vergeben von der IHK Halle-Dessau, dem FDP-Kreisverband sowie der Kreishandwerkerschaft **Mansfeld-Südharz**. In der aktuellen Wettbewerbsrunde schafften es zwei herausragende Unternehmen mit ihren

zukunftsweisenden Konzepten an die Spitze: die BARES Baustoffhandel und Reifenservice GmbH aus Gerbstedt und die DTB-Dachtechnik Briel GmbH & Co.KG aus Kelbra.

Sie wurden von Dr. Lydia Hüskens, Ministerin für Infrastruktur und Digitales des Landes Sachsen-Anhalt, Anfang Juni 2025 gewürdigt. Auch IHK-Hauptgeschäftsführer Prof. Dr. Thomas Brockmeier gratulierte und betonte: „Jedes

Jahr beweist sich erneut, dass der Landkreis reich an unternehmerischer Tatkraft ist. Die Preisträger zeigen, dass Unternehmertum im ländlichen Raum lebendig, anpassungsfähig und ideenreich ist. Sie sind Vorbilder – nicht nur wirtschaftlich, sondern auch als Motoren für Fortschritt und Zukunftsfähigkeit in unserer Region.“



Vertreter der beiden Preisträgerunternehmen von 2025 mit Landesministerin Dr. Lydia Hüskens (2. v. r.) und IHK-Hauptgeschäftsführer Prof. Dr. Thomas Brockmeier (r.)

Mitteldeutsche Wirtschaft kommt nicht von der Stelle

Die Situation der mitteldeutschen Wirtschaft hat sich im Vergleich zum Vorjahr nicht verbessert. Aufgrund der anhaltenden Rezessionsphase hat sich die Geschäftslage in den Unternehmen gegenüber dem Vorjahr weiter eingetrübt. Auch die Geschäftsaussichten lassen derzeit keine nennenswerte Erholung erwarten. Zu diesem Ergebnis kommt die gemeinsame Konjunkturumfrage der Handelskammern sowie der Industrie- und

Handelskammern (IHKn) aus Halle (Saale) und Leipzig, die für mehr als 147.000 Unternehmen in der Region stehen.

Demnach legt der Konjunkturklima-Index für Mitteldeutschland – er bildet die Geschäftslage und die Erwartungen der Betriebe gemeinsam ab – gegenüber dem Frühjahr 2024 lediglich um einen auf aktuell 32 Punkte zu und liegt damit weit unter seinem bisherigen Höchststand von 89 Punkten im Frühjahr 2018.



MEHR INFOS ONLINE

Die kompletten wirtschaftspolitischen Forderungen zum Konjunkturbericht „Wirtschaft in Mitteldeutschland“ gibt es online unter:

www.ihk.de/halle/mitteldeutschland

Integration ist keine Einbahnstraße

Zuwanderung von Arbeitskräften aus dem Ausland in den deutschen Arbeitsmarkt wird immer wichtiger. Sie tragen in wachsendem Maße dazu bei, Personalbedarf zu decken und Wohlstand zu sichern. Was klappt gut, wo gibt es Defizite und wie finden Unternehmen Hilfe? Eine Serie in der „Mitteldeutschen Wirtschaft“ begleitet das Thema. Heute: Wie gelingt es, junge Leute aus dem Ausland nach erfolgreicher Ausbildung ans Unternehmen zu binden?

Immer mehr Unternehmen suchen nicht nur nach Fach- und Arbeitskräften im Ausland, sie bilden sie auch aus. Aktuell lernen 892 Jugendliche aus anderen Ländern in IHK-Betrieben im südlichen Sachsen-Anhalt. Ziel für die meisten ist es, sie auch nach erfolgreicher Lehre ans Unternehmen zu binden. Aber wie gelingt die dafür nötige Integration, wie entsteht eine Bindung? „Indem man Neugier entwickelt für die Kultur des Anderen und damit signalisiert, Integration ist keine Einbahnstraße“, ist Katja Hahneemann überzeugt. Sie verantwortet bei der Henglein GmbH & Co. KG in Klosterhäseler die Personalarbeit. Ausländische Mitarbeiter zu integrieren, ist hier seit vielen Jahren „Tagesgeschäft“. Das zu verbinden mit einer offenen Kommunikation koste zwar viel Kraft und Zeit, habe aber große Wirkung.

Perspektiven aufzeigen

Wer das damit verknüpft, die Perspektiven im Unternehmen frühzeitig zu vermitteln, legt einen guten Grundstein dafür, die Jugendlichen für den Arbeitgeber zu öffnen. Ein weiterer Pluspunkt ist die Unterstützung über das Fachliche hinaus: Hilfe bei Behördengängen, der Wohnungssuche

oder dem Überwinden vieler Unsicherheiten von sprachlichen Barrieren bis zum Aufenthaltsstatus.

Allerdings, auch bei bestem Willen und Einbindung der Belegschaft über die Personalverantwortlichen hinaus: Viele, gerade kleinere, Unternehmen fühlen sich vom damit verbundenen administrativen Aufwand und der Bürokratie überfordert.

Hilfe bei der IHK

Hier kommt häufig Katalin Stolzki, Referentin im Geschäftsfeld International der IHK Halle-Dessau, ins Spiel. Gemeinsam mit ihren Kollegen aus dem Geschäftsfeld Bildung und den Regionalgeschäftsstellen hilft sie u. a. dabei, auf möglichst kurzem Weg Kontakte anzubahnen, um Probleme zu lösen. Die dabei gesammelten Erfahrungen macht sie gemeinsam mit Fachleuten vielen Unternehmen in regelmäßigen Webinaren zugänglich. Der Zuspruch dazu steigt und bestätigt sie in ihrem Ansatz. Bei der Frage, worauf ausländische Azubis Wert legen, um Bindung zum Betrieb aufzubauen, sieht Katalin Stolzki einerseits viele Berührungspunkte zu den Erwartungen einheimischen Jugendlicher. Betriebe sollten sich allerdings bewusst sein, dass

das Fehlen von familiärem Umfeld und Freundeskreis einen oftmals höheren sozialen Unterstützungsbedarf nach sich zieht, etwa Hilfe beim Spracherwerb oder dem Bewältigen bürokratischer Hürden. Aus Praxis und vielen Kontakten hat die Referentin sieben Schwerpunkte zusammengefasst, um ausländische Azubis frühzeitig zu binden. Dazu gehören gezielte Integrationsmaßnahmen und gelebte Willkommenskultur ebenso wie Unterstützung bei administrativen Prozessen und dem Vermitteln von Karrierewegen, Einbeziehung und Teilhabe sowie Unterstützung bei der Anerkennung von im Ausland erworbenen Qualifikationen und der Vernetzung.



MEHR INFOS ONLINE

Informationen zu Erfolgsfaktoren für das Halten von Azubis nach der Ausbildung und zur Webinar-Reihe „Rekrutierung aus dem Ausland“ unter :

www.ihk.de/halle/RekrutierungausdemAusland

Offene Ohren und prima Klima

Gutes Betriebsklima, gutes Image und gute Coaches während der Ausbildung – und das alles auch noch im Wunschberuf! Die diesjährige **IHK-Azubi-Umfrage** vergibt Bestnoten für die Unternehmen im südlichen Sachsen-Anhalt.

Was Auszubildende von ihrem Lehrbetrieb erwarten, was sie wünschen und wie sie ihre Ausbildungsbetriebe bewerten, das spiegelt jährlich die Azubi-Umfrage. Gerade haben Jugendliche, die 2024 mit einer Ausbildung begonnen haben, der IHK dazu Fragen beantwortet. Dr. Simone Danek, IHK-Geschäftsführerin für Aus- und Weiterbildung freut es: „Drei Viertel von ihnen lernen ihren Wunschberuf.

92 Prozent der Jugendlichen fanden ihren Ausbildungsplatz in der Region. Die hohe Ausbildungszufriedenheit ist ein großes Lob für unsere Unternehmen. Die Kraftanstrengungen für die Ausbildung lohnen sich also in jeder Hinsicht.“

Besonders positiv wird ein angenehmes Betriebsklima, ein gutes Image des Unternehmens sowie eine wertschätzende Begleitung durch die Ausbilder bewertet.

90 Prozent schätzen ihren Ausbildungsbetrieb und würden ihn anderen weiterempfehlen. Die Mehrheit der Jugendlichen erhoffen sich gute Übernahme- und Karrierechancen, einen hohen Praxisbezug und eine Übereinstimmung zwischen beruflichen Aufgaben und eigenen Interessen. Wie sieht das bei den gerade ausgezeichneten Top-Ausbildungsbetrieben 2025 aus? Ein Blick nach Bernburg und Landsberg.



Bei der Azubi-Baustelle legten die Auszubildenden aus dem dritten Lehrjahr der Kuhlmann Leitungsbau GmbH & Co. KG eigenständig einen Hausanschluss. Profitiert hat davon der SV Einheit Bernburg.

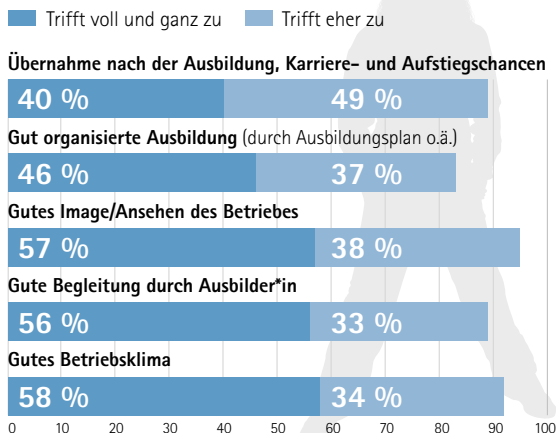
Bernburg: Fördern und Fordern in bestem Arbeitsklima

15 Auszubildende lernen bei der Kuhlmann Leitungsbau GmbH & Co. KG in Bernburg. Das „Eintrittstor“ für die zukünftigen Elektroniker für Betriebstechnik, Industrieelektriker, Netzmonteure, Tief- und Rohrleitungsbauer oder Vermessungstechniker ist in jedem Fall ein Praktikum. Niederlassungsleiter Daniel Ahlers sagt: „So erfahren sie direkt, was sie erwartet, erleben, wie wir ticken und beide Seiten können abschätzen, ob das zusammenpasst.“ Ein Elternabend vor Lehrbeginn schafft dann den direkten Kontakt auch zu den Familien der Jugendlichen. „Tuchführung“ in jeder Hinsicht ist beim Leitungsbauer in Bernburg eine der Erfolgsgarantien. Die Azubis werden optimal unterstützt, wenn nötig auch mit individueller Nachhilfe. Eine maximale Förderung erhalten diejenigen, die exzellente Leistungen vorzeigen können, etwa mit Zusatzqualifikationen wie dem Erwerb des Stahlschweißerscheins schon während der Ausbildung. Spannende Prämien gibt es für gute Noten oder wenige Krankheitstage, um nur zwei Kriterien zu nennen. „Mit all dem“, so Daniel Ahlers, „sind wir immer dicht am Mitarbeiter“. Gemeinsame Freizeitaktivitäten, oftmals auch mit Kind und Kegel, runden das familiäre Miteinander ab. Das Arbeitsklima honorieren die Kuhlmannen und -frauen oft mit einer lebenslangen Betriebstreue, manchmal sogar über Generationen hinweg.

Landsberg: Voller Einsatz für die Auszubildenden

„Wir verkaufen Wärme und Gemütlichkeit. Was gibt es Schöneres als ein Gespräch am Feuer?“, sagt Jeannette Jeromin. Als Leiterin Personal und Recht kennt sie jeden der 31 Azubis und zwei dualen Studenten der Hagos eG persönlich. Der Verbund der Kachelofenbauer versorgt als Großhandels- und Dienstleistungsunternehmen das Kachelofenbauer-Fachhandwerk. Die rund 1.400 Mitglieder der Warengenossenschaft setzen darauf, dass das 340-köpfige Hagos-Team Baustoffe und Einzelteile pünktlich bereit stellt. Ein Rundum-Sorglos-Paket nimmt den Handwerkern zudem vieles ab. Von den zehn Vertriebsstandorten sichert einer immer den kurzen Weg zum Kunden. 19 Mitarbeiter organisieren das Geschäft von der Niederlassung Peißen/Landsberg aus. Drei Auszubildende lernen hier das Einmaleins der Lagerhaltung, ein Lagerlogistiker und eine Kauffrau für Großhandelsmanagement in spe stehen für den September schon in den Startlöchern. „Wir freuen uns über das Siegel ‚Top-Ausbildungsbetrieb‘“, sagt Jeromin und zählt auf, wie vor Ort gute Ausbildung gesichert wird: Bedarfsgerecht dank individueller Pläne. Über Asaflex etwa, wenn es schulische Defizite gibt. Wer mehr Hilfe außerhalb des Betriebes braucht, kann über die VerA-Ausbildungsbegleitung einen Coach an die Seite bekommen. Hinzukommen regelmäßige Feedbackgespräche oder die Förderung von Zusatzqualifizierungen.

Welche der folgenden Aspekte treffen auf Ihren Ausbildungsbetrieb zu?



Die TOP 5 der Antwortmöglichkeiten: „Trifft eher nicht zu“ und „Trifft überhaupt nicht zu“ fanden bei der grafischen Darstellung keine Berücksichtigung.

Was sind Ausbildungshemmnisse?

Damit die Ausbildung in den Unternehmen der Region attraktiv bleibt, müssen auch Rahmenbedingungen verbessert und Hemmnisse überwunden werden. Die Azubi-Umfrage 2025 legt offen: Im Vergleich zum Ausbildungsbetrieb ist die Berufsbildende Schule langwieriger und seltener zu Fuß oder mit dem Fahrrad zu erreichen. Auch von Unterrichtsausfall sind die Jugendlichen in unterschiedlichem Ausmaß betroffen. Das gilt sowohl in den allgemeinbildenden als auch in den berufsspezifischen Fächern.

Woran der Wandel krankt

Deutschland soll trotz und auch während der Transformation Industrieland bleiben. Doch der Standort steht unter wachsendem Druck: Energiekosten, Bürokratie und Regulatorik vernichten Arbeitsplätze und gefährden weitere. Selbst Unternehmen, die den Umbau zum **klimaneutralen Wirtschaften** engagiert vorantreiben, werden ausgebremst.



Geschäftsführerin Antje Bittner (li.) tauscht sich mit Beatrix Hundt über die aktuellen Produktionszahlen des CO₂-reduzierten AdBlue-alpha aus. Die SKW Piesteritz GmbH war das erste Unternehmen, das AdBlue mit einem um 90 Prozent reduzierten CO₂-Fußabdruck umweltfreundlich herstellte. Diese Aktivität ist Bestandteil einer ganzen Reihe von Investitionen in die Transformation. Seit 1993 ist es so gelungen, den CO₂-Fußabdruck um die Hälfte zu mindern.

Die Industrie ist nicht nur zentraler Pfeiler der deutschen Wirtschaft, sie trägt auch maßgeblich zu unserem Wohlstand bei. Mit rund 20 Prozent an der Bruttowertschöpfung liegt ihr Anteil deutlich höher als etwa in Frankreich oder den USA (in Sachsen-Anhalt ist der Anteil noch höher). Für die Bundesregierung ist Industriepolitik folglich nicht nur ein Stück Zukunftssicherung, sie soll auch Wohlstand, Sicherheit und Klimaschutz vereinen. Altkanzler Olaf Scholz kündigte im vergangenen Jahr noch eine industriepolitische Offensive an, die vom Ampel-Aus begraben

wurde. Und auch Friedrich Merz räumte dem Erhalt von Industriearbeitsplätzen oberste Priorität ein. Anspruch und Wirklichkeit klaffen allerdings gerade in diesem Politikfeld seit Jahren massiv auseinander. Allein in den letzten zwölf Monaten hat die Industrie bundesweit mehr als 100.000 Arbeitsplätze verloren. Besonders betroffen sind neben der Automobilindustrie Maschinenbau, Textilien und Metall, am stärksten kleine und mittlere Unternehmen mit weniger als 250 Beschäftigten.

Unternehmen zweifeln am Turnaround

Setzt sich dieser Trend fort, hätte das erhebliche Folgen für die Regionalentwicklung. Mit ihrem „Sofortprogramm“ will die Bundesregierung jetzt gegensteuern. Viele Unternehmer bleiben skeptisch. Laut aktuellem Transformationsbarometer des ostdeutschen Wirtschaftsforums glauben 58 Prozent nicht, dass es der neuen Bundesregierung gelingen wird, wirksame Maßnahmen zu ergreifen, um Wachstumsimpulse für die deutsche Wirtschaft zu nutzen. Nur 38 Prozent sind optimistisch.

SKW: Energiekosten nehmen Luft zum Atmen

Antje Bittner ist hin- und hergerissen. Einerseits sieht die Geschäftsführerin der SKW Piesteritz GmbH aus Lutherstadt Wittenberg, dass endlich Bewegung in Themen kommen könnte, die das Unternehmen drücken, andererseits kann sie politisches Handeln oftmals schlicht nicht nachvollziehen.

Als größter Ammoniak- und Harnstoffproduzent Deutschlands ist das Unternehmen auch der größte industrielle Gasverbraucher im Land. „Die inländische Produktion war immer schon teurer als die vieler internationaler Wettbewerber“, sagt sie. Dem trete man mit innovativen Produkten ebenso entgegen wie konsequentem Umbau in Richtung Nachhaltigkeit. So sei es im Vergleich zu 1990 beispielsweise gelungen, den CO₂-Fußabdruck um die Hälfte zu verkleinern. Momentan leidet das Unternehmen vor allem unter den hohen Energiekosten. Dazu gehören nicht nur ein Gaspreis, der aktuell immer noch 150 Prozent höher als in Vor-Energiekrise-Jahren ist, so die Geschäftsführerin, sondern vor allem die zusätzliche Gasspeicherumlage. Für sie musste das Unternehmen bisher 40 Millionen Euro zusätzlich aufwenden. Jährlich! Eine Summe, die inzwischen jede Luft zum Investieren nimmt. Nach der Sommerpause soll das Thema ins Bundeskabinett, hat Antje Bittner jetzt erfahren. Nicht nur sie hofft, dass die Gasspeicherumlage dann endlich abgeschafft wird. Möglichst rückwirkend zum 1. Januar 2025.

Widersprüchliche Politik

Neben den überbordenden Energiekosten sieht Antje Bittner aber noch andere Widersprüche, die Unternehmen hierzulande das Leben schwer machen. Als SKW bei der alten Bundesregierung etwa um Unterstützung bat, sieben Prozent des Gaseinsatzes mit Wasserstoff zu ersetzen, gab es trotz „Systemrelevanz“ des Unternehmens für viele andere Industriezweige nur ein Achselzucken. Im gleichen Atemzug förderte

Deutschland jedoch mit 400 Millionen Euro den Aufbau einer Produktion von grünem Ammoniak in Ägypten. Ägypten übrigens ist einer der größten internationalen Wettbewerber für die Düngemittelproduktion vor Ort.

Noch absurder wird es für Antje Bittner, wenn der Import russischen Erdgases mit einem Embargo belegt wird, veredeltes Erdgas als Düngemittel aber im gleichen Zeitraum den europäischen Markt überschwemmt. Erklären konnte ihr das bis hoch zur EU-Kommission bisher niemand. Zumindest mit Zöllen belegt die EU jetzt solche Importe – immerhin etwas...

Erfolgsgeschichte im Schlingern

Von Wittenberg ins Mansfelder Land. Hier hat die ROMONTA-Unternehmensgruppe ihren Sitz. Die weltweite Nachfrage nach Montan- und Spezialwachsen steigt, die Qualität der ROMONTA-Produkte wird überall geschätzt. Das macht sie auch im harten internationalen Wettbewerb weniger austauschbar. Hinzu kommt: Das Unternehmen investiert in die Verbesserung der Produkteigenschaften von Wachsen aus nachwachsenden Rohstoffen und verbessert seit Jahren seinen ökologischen Fußabdruck. Dafür wurde die eigene Wärme- und Energieerzeugung schrittweise auf Ersatzbrennstoffe umgestellt. Die thermische Verwertung der stofflich genutzten Braunkohle wird bis 2026 vollständig beendet. Eine Erfolgsgeschichte der Transformation traditioneller Industrie? Eher nicht, wenn man ROMONTA-Geschäftsführer Christian Jäschke und dem Prokuristen Holger Lange zuhört. Beide sagen unisono: „Wenn wir nicht einen so starken Gesellschafter wie die GETEC-Gruppe hätten, könnten wir die Transformation nicht überleben.“ Was läuft hier schief? Der Geschäftsführer macht es an drei Punkten fest: einer unklaren Gesamtstrategie der Politik, die zudem Bestandsunternehmen nicht im Blick hat. Außerdem eine zunehmend unkalkulierbare Regulatorik verbunden mit Bürokratie, die

Energiepreise beeinträchtigen Wachstum

Die SKW Stickstoffwerke Piesteritz blicken auf eine über 100-jährige Geschichte zurück und verstehen sich als moderner, zukunftsorientierter Partner für Landwirtschaft und Industrie. Sie sind Deutschlands größter Ammoniak- und Harnstoffproduzent und erzeugen daneben wichtige Industrie- und Spezialchemikalien. Für die Sicherung von Lieferketten ist das Unternehmen systemrelevant. Obwohl sich SKW zu nachhaltiger Produktion bekennt und in moderne, umweltschonende Technologien und Produkte investiert, Energieeffizienz vorantreibt und Emissionen reduziert, leidet der Betrieb massiv unter den anhaltend hohen Energiepreisen in Deutschland. Sie tragen maßgeblich dazu bei, dass Produktionskosten um ein Vielfaches über denen wichtiger Wettbewerber liegen.



MEHR INFOS ONLINE

Mehr Informationen
www.skwp.de



”

„Wir wollen nachhaltige, gut bezahlte Industriearbeitsplätze!“

Christian Jäschke
ROMONTA-Geschäftsführer

Verbesserte Umweltbilanz im Blick

Die ROMONTA Unternehmensgruppe in Amsdorf ist seit über 100 Jahren als Hersteller von Montanwachs und Spezialwachsen weltweit etabliert. Eigenschaften wie hoher Schmelzpunkt, wasserabweisend, stabil mit guten Trenn- und Gleiteigenschaften oder Härte und Polierfähigkeit machen Montanwachs für industrielle Spezialanwendungen besonders geeignet – und haben ROMONTA zum Weltmarktführer werden lassen. Moderne Alternativen wie Pflanzen- und synthetische Wachse sind dagegen nicht immer gleichwertig. Dem Fakt, einen fossilen Rohstoff mit CO₂-intensiver Herkunft zu verarbeiten, begegnet ROMONTA mit erheblichen Investitionen in eine nachhaltige Energieversorgung, was die Umweltbilanz kontinuierlich verbessert und den CO₂-Fußabdruck nachhaltig reduziert.



MEHR INFOS ONLINE

Mehr Informationen
www.romonta.de

wuchert und sich im Alltag zunehmend gegenseitig blockiert. In Summe schmälere all das den unternehmerischen Handlungsspielraum und stelle Geschäftsmodelle in Frage statt Kräfte freizusetzen, die für den Wandel existenziell sind.

Prioritäten falsch gesetzt

Christian Jäschke erklärt: „Sinn der CO₂-Abgabe war es einmal, die damit verbundenen Einnahmen zurückzugeben und sie in die Transformation zu investieren.“ ROMONTA hat seit 2013 85 Millionen Euro an CO₂-Abgaben geleistet, die Ausgabenposition je Tonne CO₂ hat sich allein seit 2020 vervierfacht. Im Strukturwandel sind Unternehmen aber von Mittelzuwendungen, die den Wandel begleiten, ausgeschlossen. „Wir wollen nachhaltige, gut bezahlte Industriearbeitsplätze und setzen Prioritäten auf Radwege und Promenaden.“ Nicht nur er hat Zweifel, dass das so funktioniert. Noch schlimmer sei allerdings, dass die Planungssicherheit selbst für Projekte, die den Wandel praktisch und konkret vor Ort spürbar vollziehen, zunehmend schwindet. Das folgende Beispiel mag man zunächst gar nicht glauben: Um den zunehmend ausgekohlten eigenen Tagebau auch in Zukunft zu nutzen, entwickelte ROMONTA den Plan, ihn Schritt für Schritt mit Erd-aushub und Bau- sowie Abbruchabfällen aus großen Bauprojekten zu verfüllen, um später hierauf ein Industriegebiet zu entwickeln. Das Vorhaben schaffte es sogar in den Landesentwicklungsplan. Mit Mitteln aus dem Strukturwandelfonds soll eine Industrieerschließungsstraße errichtet werden. Das lief auch gut an, bis 2023 die Ersatzbaustoffverordnung so modifiziert

wurde, „dass man faktisch nur noch Blumenerde“ verfüllen darf, weil Grenzwerte massiv verändert wurden. Und Boden aus dem Tagebau selbst, der einen Damm für die besagte Erschließungsstraße bilden sollte, wird rechtlich zu Abfall, weil der Straßenbau nicht mehr dem Bergrecht, sondern dem Baurecht unterliegt.

Niemand blickt mehr durch

Wo auch immer Christian Jäschke und Holger Lange das Thema bei Behörden oder Politikern ansprechen, ernten sie Achselzucken oder den Versuch, sie an den Nächsten zu verweisen, der es dann aber auch nicht ändern kann. Holger Lange sagt: „Das hat nicht einmal etwas mit Unwilligkeit unserer Ansprechpartner zu tun, es blickt einfach niemand mehr durch.“

Christian Jäschke hat aktuell vor allem einen Wunsch: Die Politik soll nötige Leitplanken setzen und den eigenen Nachhaltigkeitsanspruch ernst nehmen.

Unternehmen bündeln Interessen

Alle drei werden nicht müde, die angesprochenen Probleme immer wieder zu thematisieren. In der Landespolitik ebenso wie über Ehrenämter. Antje Bittner in der IHK Halle-Dessau, wo sie aktiv im Ausschuss für Industrie, Agrar- und Baugewerbe mitarbeitet. Angesichts der Komplexität vieler Probleme sei es nicht nur aus ihrer Sicht sinnvoll, viele Themen aus unterschiedlicher Sicht zu bündeln, um in der Politik Gehör zu finden. Andererseits ist es hilfreich, Gesetze, Verordnungen und andere Verwaltungsangelegenheiten mit unternehmerischem Blick auf ihre Praxistauglichkeit zu prüfen, bevor sie in Kraft treten.



Vom Seegebiet Mansfelder Land gehen Montan- und Spezialwache in alle Welt. Dabei investiert ROMONTA erfolgreich in regenerative Energieerzeugung. Probleme gibt es bei der Nachnutzung des Tagebaus.

EU verschiebt Bericht- erstattungspflichten

Die Nachhaltigkeitsberichtserstattungsrichtlinie der EU hat in der Vergangenheit viel Kritik auf sich gezogen. Im April 2025 ist sie als Teil des sogenannten Omnibus-Pakets 1 zur Nachhaltigkeit geändert worden. Festgelegt ist, die Anwendung der Richtlinie für Unternehmen der 2. und 3. Welle um zwei Jahre zu verschieben. Für den zweiten Teil des Omnibus-Pakets 1 mit Vorschlägen für eine Veränderung des Anwendungsbereiches der Berichterstattung und inhaltlicher Anforderungen laufen derzeit die Beratungen im Rechtsausschuss des Europäischen Parlaments. Unternehmen erwarten dringend Entlastung bei Berichtspflichten, bei ROMONTA etwa sind allein fünf Mitarbeiter dafür beschäftigt.

Gasspeicherumlage in der Kritik

Die Gasspeicherumlage wurde 2022 als Reaktion auf die Energiekrise eingeführt, um die Mehrkosten für das Befüllen der Gasspeicher zu finanzieren und damit die Versorgungssicherheit, insbesondere im Winter, zu sichern. Die Kosten werden auf alle Gaskunden umgelegt, die Gas aus dem deutschen Marktgebiet entnehmen. Zu Redaktionsschluss dieser Ausgabe beträgt die Umlage 2,99 Euro pro Megawatt-

stunde (EUR/MWh). Das entspricht 0,3 Cent pro Kilowattstunde (Ct/kWh). Ursprünglich bis Anfang 2025 befristet, wurde sie jedoch per Verordnung bis zum 31. März 2027 verlängert. Dagegen erhebt sich wachsende Kritik, vor allem aus der deutschen Industrie, da sie die ohnehin hohen Gaspreise zusätzlich belastet und damit die Wettbewerbsfähigkeit weiter einschränkt.

Gasspeicherabgabe im Zeitverlauf seit 2022

Ab 01.10.2022	Ab 01.07.2023	Ab 01.01.2024	Ab 01.07.2024	Ab 01.01.2025
0,59 €/MWh	1,45 €/MWh	1,86 €/MWh	2,50 €/MWh	2,99 €/MWh



MEHR INFOS ONLINE

Hier geht es zur Corporate Sustainability Reporting Directive/CSRD der EU

<https://finance.ec.europa.eu>



MEHR INFOS ONLINE

Und hier gibt es vertiefende Informationen von der IHK:
www.ihk.de/halle/eu-Omnibus

Geteilte Fragen schaffen Kraft

Thies Schröder ist einer der Initiatoren für die **klimapolitischen Grundsatzpositionen** der IHK Halle-Dessau. Für ihn ein Mosaikstein, um zu guten Lösungen beim Umbau der Wirtschaft zu kommen.

Was war Auslöser für die klimapolitischen Grundsatzpositionen?

Thies Schröder: Unternehmerisches Handeln und klimapolitische Verantwortung sind nicht mehr voneinander zu trennen. Deshalb ist heute praktisch jedes Unternehmen von der Transformation betroffen, unabhängig von Branche und Größe. Die Fragen danach, wie Veränderung gelingt, wo Investitionen sinnvoll und erfolgversprechend sind, werden alltäglich. Vor diesem Hintergrund war es nötig, sich zu all dem konzentriert zu verständigen, Erfahrungen auszutauschen und gemeinsam über mehr gute Lösungsideen zu verfügen – für viele nutzbar. Als IHK im mitteldeutschen Revier war es zudem wichtig, die Interessen der Wirtschaft in der öffentlichen Debatte zum Kohleausstieg und Strukturwandel zu bündeln.

Was sind die Kernforderungen und an wen richten sie sich?

Schröder: Zunächst: Die Positionen sind kein Forderungskatalog nach dem Motto „Macht mal!“. Sie wollen vor allem dafür sensibilisieren, die Dinge ganzheitlich zu betrachten und besser zu sortieren. Ein wichtiger Grundsatz dabei ist beispielsweise, Emissionsvermeidung international, technologieoffen und mit marktwirtschaftlichen Elementen zu organisieren und Anpassungen lokal anzugehen. Nur so kommen wir zu tragfähigen Lösungen. Das kann ich an dem eigenen Beispiel Ferropolis erklären: Wenn ich allein den Maßstab anlege, alles Handeln müsse zu 100 Prozent klimaneutral sein, wären Großveranstaltungen für uns nicht mehr durchführbar. Denn da entsteht ein großer ökologischer Fußabdruck. Damit ent-

fielen aber unsere Geschäftsgrundlage. Der Weg liegt zwischen den Extremen Nullvariante oder Business as usual. Wir gehen schrittweise den Weg zum Ziel der Klimaneutralität. Etwa, wenn wir Logistikketten bei Großveranstaltungen optimieren oder neue Photovoltaikanlagen mit Speichern koppeln. Den ökologischen Fußabdruck verringern und dabei ökonomische, ökologische und soziale Aspekte miteinander verbinden, das ist erfolgversprechend – und „nachhaltig“ im besten Wortsinn. Folglich gehört dieses Zusammenspiel auch zu den zentralen klimapolitischen Positionen der IHK. Wie übrigens auch die, im Wandel Versorgungssicherheit zu erhalten. Wir plädieren dafür, Entwicklungsziele als Leitplanken zu verstehen, zwischen denen sich Veränderung schrittweise vollziehen kann, ohne zum Kahl-schlag traditioneller Industrien zu führen. Letzteres ist gerade für unsere Region existenziell, wo vieles rund um die Chemie eng miteinander verflochten ist. Letztlich sind die klimapolitischen Positionen damit auch an uns selbst als Unternehmer gerichtet, Traditionelles neu zu denken.



Sie haben erwähnt, die Transformation technologieoffen und mit marktwirtschaftlichen Instrumenten gestalten zu wollen. Warum sind Sie überzeugt, dass damit eine größere Veränderungsdynamik möglich ist als mit klaren und verbindlichen gesetzgeberischen Vorgaben?

Schröder: Weil es für jeden Erfolg nötig ist, Marktbetrachtungen in Veränderungsprozesse einzubeziehen. Was wir nicht brauchen, sind die erwähnten scheinbaren Entweder-Oder-Lösungen und eine Regulatorik, die Dynamik und notwendige Flexibilität auf dem Weg zum Ziel außer Acht lassen. Kleinteilige Ge- und Verbote führen nicht zum Ziel. Deshalb widerspricht für mich beispielsweise der umstrittene temporäre Zubau von Gaskraftwerken auch nicht dem Gesamtziel der Klimaneutralität. Wir müssen aber aufpassen, dass daraus nicht Lock-In-Effekte entstehen, dass wir also die neue, innovativere Gasinfrastruktur samt CO₂-Abscheidung auch dann noch nutzen, wenn andere Energieträger und -speicher längst kostengünstiger sind, weil wir die Infrastruktur nun einmal angeschafft haben. Dieses Denken hat den Klimaschutz zu lange gebremst. Insgesamt wünsche ich mir in der Debatte mehr transparente Kommunikation, die erklärt, was wer womit in welchem Zeitraum erreichen will.

Wie nützlich ist das Vernetzen im Veränderungsprozess?

Schröder: Sich besser zu vernetzen, fördert zunächst die

Erkenntnis, dass es um mich herum viele andere Unternehmer gibt, die ähnliche Fragestellungen umtreiben. Gerade für kleine und mittlere Unternehmen öffnet es Türen, an Wissen zu gelangen. Im Forum Rathenau zum Beispiel versuchen wir das zu koppeln mit Kompetenzen der angewandten Wissenschaften. Je weiter wir hier vorankommen, desto mehr hilfreiche und nützliche Querverbindungen entstehen. Bisher wurden Abfall, Chemie oder Energie als getrennte Sektoren gedacht. Wenn wir jetzt über die Kohlenstoffwirtschaft der Zukunft diskutieren, stehen die Kopplungen zwischen den Branchen im Mittelpunkt. Und wir entdecken neue Wertschöpfungsquellen, wenn wir über den Tellerrand schauen.

Wo setzen Sie im Forum Rathenau inhaltliche Schwerpunkte, wie können sich Unternehmen hier und bei der IHK an der Debatte beteiligen?

Schröder: Wir setzen im Forum Rathenau auf Angebote für außerschulisches Lernen, vermehrt auch für alle Altersgruppen, und bieten etwa mit unserem Carbon Cycle Culture Club (C4) eine Plattform, bei der sich Unternehmen und Wissenschaftler begegnen und miteinander ins Gespräch kommen. Aktuell suchen wir in Unternehmen nach Herausforderungen, die das Potenzial für Gründungen haben. Im Herbst schauen wir dann in Bootcamps, was sich daraus entwickeln lässt. Innovationen denken wir von den Markt- und Technologieanforderungen her, für diese werden dann Teams zusammengestellt, die neue Gründungsideen denken. All das vernetzen wir in der Region, auch mit den vielfältigen Aktivitäten der IHK. Denn: Geteilte Fragestellungen schaffen Kraft.

Zur Person: Thies Schröder ist Geschäftsführer der Ferropolis GmbH, Projektleiter des Forum Rathenau, Vorsitzender der Energieavantgarde Anhalt und des Bundesverbandes Industriekultur e. V., Vizepräsident der IHK Halle-Dessau und stellv. Vorsitzender des IHK-Tourismusausschusses.

In ihren klimapolitischen Grundsatzpositionen spricht sich die Vollversammlung der IHK Halle-Dessau für eine ökonomisch, ökologisch und sozial ausgewogene – mithin „nachhaltige“ – Klimapolitik aus. In neun Kapiteln beschreibt die regionale Wirtschaft, wie Klimaschutz, -anpassung und Wettbewerbsfähigkeit miteinander in Einklang gebracht werden können:

1

Eine technologisch und sozial ergebnisoffene Debatte ist essenziell für eine erfolgreiche Klimapolitik!

2

Klimapolitik muss effektiv, effizient und nachhaltig sein!

3

Effektivität und Effizienz müssen ganzheitlich betrachtet werden!

4

Effektive und effiziente Vermeidung sind mit Marktinstrumenten zu realisieren!

5

Klimapolitik muss „arbeitsteilig“ ausgestaltet sein! Vermeidung ist eine globale, Anpassung eine lokale Aufgabe!

6

Vermeidung allein reicht nicht!

7

Internationale Abstimmung ist unverzichtbar!

8

Versorgungssicherheit darf nicht aufs Spiel gesetzt werden!

9

Innovationen setzen Investitionen voraus!



MEHR INFOS ONLINE

Das komplette „Positionspapier“ finden Interessierte unter:
www.ihk.de/halle/klimapolitische-grundsatzpositionen

Klima und Energie: Das plant die Bundesregierung

Der **Koalitionsvertrag** der neuen Bundesregierung enthält eine Fülle von Vorhaben im Bereich „**Klima und Energie**“. Die wichtigsten fasst die nachfolgende Übersicht kompakt zusammen.

Klimapolitische Vorhaben

Die neue Bundesregierung bekräftigt das Ziel der Klimaneutralität bis 2045. Es sollen Leitmärkte für klimafreundliche Produkte entstehen, Klimaschutzverträge gefördert sowie Wettbewerbsfähigkeit und Innovation eng mit den Klimazielen verknüpft werden. Ein wirksamer Carbon-Leakage-Schutz soll die industrielle Wertschöpfung sichern, Einnahmen aus dem Emissionshandelssystem (ETS) an Bürger sowie Unternehmen zurückfließen.

Energiekosten senken

Die Bundesregierung plant umfassende Maßnahmen zur Senkung der Energiekosten. Erneuerbare Energien sollen sich in Zukunft eigenständig am Markt finanzieren, während Reservekraftwerke zum Stabilisieren der Strompreise beitragen. Steuerliche Maßnahmen sollen die Energieeffizienz stärken. Die Preisaufsicht im Wärmemarkt wird verschärft. Eine dauerhafte Entlastung von Verbrauchern und Unternehmen um mindestens 5 Cent pro kWh ist geplant. Außerdem soll die Gasspeicherumlage abgeschafft und die Befüllung der Speicher kostengünstig gesichert werden.

Verfahren beschleunigen

Zusätzlich will die Bundesregierung Verfahren beschleunigen und vereinfachen. Ein Energiemonitoring bis zur Sommerpause soll den aktuellen Stand der Energiewende erfassen und künftige Maßnahmen an Bezahlbarkeit, Kosteneffizienz und Versorgungssicherheit ausrichten. Der Pakt für Planungs-, Umsetzungs- und Genehmigungsbeschleunigung wird fortgesetzt. Der Netzausbau sowie der Ausbau erneuerbarer Energien sollen besser aufeinander abgestimmt und bedarfsorientiert gestaltet werden, ein Investitionsfonds gezielt die Energieinfrastruktur stärken.

Versorgung sichern

Zur Sicherung der Energieversorgung setzt die Bundesregierung auf einen Energiemix und den gezielten Ausbau der Infrastruktur. Der Bau von Gaskraftwerken mit einer Kapazität von insgesamt 20 GW soll angereizt und der Hochlauf von Wasserstoff aus verschiedenen Quellen beschleunigt werden. Photovoltaikanlagen sollen netz- und systemdienlich einspeisen, Bioenergie stärker genutzt werden. Der Zeitpfad für den Kohleausstieg bis 2038 bleibt bestehen. Es werden Maßnahmen zur kostengünstigen und sicheren Befüllung von Gasspeichern initiiert. Energiespeicher und E-Autos sollen systemdienlich eingesetzt werden.



Mehr zu den geplanten Maßnahmen unter www.ihk.de/halle/klimaundenergie



Den Nerv des Marktes treffen

Mit nachhaltigem Wirtschaften wachsen? Wie das in und mit der Industrie geht, zeigt die **Befesa Aluminium Germany GmbH** in Bernburg.



Der Ingenieur Dr. Georg Matthies ist seit zehn Jahren General Manager bei Befesa in Bernburg.

Gerade ist im Lager eine neue LKW-Ladung mit Aluminiumspänen eingetroffen. Wer vor dem meterhohen Berg steht, fühlt sich erinnert an die Redewendung „Stroh zu Gold spinnen“ oder die Fähigkeit, aus scheinbar wertlosen Abfällen etwas Neues zu machen. Genau das ist das Geschäft von Befesa. Je nach Kundenwunsch entsteht hier aus dem, was in der industriellen Verarbeitung zurückbleibt, neues Aluminium. Flüssig in großen Thermobehältern geliefert oder auf Paletten voller Barren.

Wenn alles gut läuft, wird ab Sommer 2026 neben der jetzt bestehenden Produktionshalle ein etwa gleich großes Pendant stehen und die aktuelle Kapazität verdoppeln. Wachsen und investieren mitten in der deutschen Stagnation? „Ja“, sagt Manager Dr. Georg Matthies, der das Werk seit zehn Jahren leitet. Die Erweiterung sei zwar antizyklisch, letztlich aber getrieben vom Markt. Und der Frage zunehmend nach Alternativen zu Primäraluminium mit seinen negativen Umweltauswirkungen. Befesa hält dagegen mit energieeffizienter

Wiederverwertung, Rückgewinnung und Verwertung von industriellen Aluminiumabfällen. Alles auf das Ziel ausgerichtet, weltweit führend in der Bewirtschaftung und im Recycling von gefährlichen Rückständen in der Stahl- und Aluminiumindustrie zu werden und zu bleiben. Geschätzt wird das vor allem in der Automobil-, Elektrogeräte-, Bau- und Verpackungsindustrie.

Befesa zeigt damit, wie erfolgsversprechend nachhaltiges Wirtschaften sein kann, wenn es gelingt, Ökonomie, Ökologie und Soziales miteinander zu verbinden. Effiziente Produktionsprozesse steigern Wettbewerbsfähigkeit und Nachfrage, auch weil das Unternehmen über bestehende Standards hinaus den ökologischen Fußabdruck verringert und damit einen Nerv des Marktes trifft. Zudem sorgt dies in einer eher strukturschwachen Region nach erfolgreicher Erweiterung zusätzlich zu den bestehenden 90 Arbeitsplätzen auch noch für 40 neue Arbeitsplätze.

Auf Wachstumskurs

Seit 1987 bietet Befesa Lösungen für umweltrelevante Rückstände aus der Stahl- und Aluminiumindustrie. Derzeit betreibt die Unternehmensgruppe 24 Anlagen in acht Ländern. Die Befesa Aluminium Germany GmbH mit ihrem alleinigen Standort in Bernburg produziert seit Ende 2014 vor Ort als sogenanntes Aluminiumzweitschmelzwerk Legierungen zur Weiterverarbeitung in Gießereien. Alles nach Kundenspezifikation im festen oder flüssigen Zustand. Dabei können jährlich aus bis zu 145.000 Tonnen aluminiumhaltigen Schrotten, Konzentraten, Spänen, Krätzen und ähnlichen Sekundärrohstoffen bis zu 90.000 Tonnen Aluminiumlegierungen gewonnen werden. Zum Kern der Unternehmensphilosophie gehört es, die aus den Geschäftsaktivitäten resultierenden Umweltbelastungen gering zu halten oder ganz zu vermeiden und möglichst nachhaltige Stoffe einzusetzen. In diesem Zusammenhang hat Befesa im vergangenen Jahr das eigene Umweltmanagementsystem um die Anforderungen der EMAS-Verordnung erweitert. Die selbst gesetzten und damit verbundenen Standards fließen aktuell bereits in die geplante Anlagenerweiterung ein.



MEHR INFOS ONLINE

www.befesa.com

Blühwiesen für Betriebe: nicht nur gut fürs Klima

Blühwiesen sind nicht nur gut für den Umwelt- und Artenschutz, sie können sich auch für Unternehmen lohnen. Von beidem will das neue Projekt KompetenzGrün der Hochschule Anhalt Betriebe in der Region überzeugen.



Die passende Fläche, geeignetes Wildpflanzen Saatgut und die richtige Pflege – dann entfaltet die Blühwiese nach zwei bis drei Jahren ihr volles Potenzial, wie hier bei der MIBRAG GmbH in Profen.

Als Beratungsprojekt unterstützt KompetenzGrün Unternehmen bei der naturnahen Umgestaltung ihrer Außenflächen. Gemeinsam wird beispielsweise geprüft, ob eine Fläche für eine Blühwiese geeignet ist. Dabei fließen Standortbedingungen, Flächennutzung und Zielsetzung mit in die Betrachtung ein. Auch bei der Auswahl des passenden Saatguts hilft KompetenzGrün. Denn handelsübliche Blumenwiesen-Mischungen enthalten oft keine ökologisch relevanten Arten. Das Projekt setzt deshalb konsequent auf heimische Wildpflanzen, die nachhaltig die Vielfalt von Pflanzen und Insekten fördern, wie Nele Adert vom Projektteam bei der letzten Sitzung des IHK-Arbeitskreises Innovation und Technologietransfer im Mai erklärte. Unternehmen erhalten zudem Empfehlungen zur Pflege der Blühwiese. Auch nach der Aussaat steht das Team von KompetenzGrün beratend zur Seite.

Die konkrete Umsetzung einer Blühwiese indes liegt bei den Unternehmen selbst.

Neben dem Beitrag zum Artenschutz gewinnen Blühwiesen zunehmend auch an wirtschaftlicher Bedeutung für Unternehmen. Denn die Investition in eine oder mehrere Blühwiesen kann sich durchaus rechnen: Es entfallen regelmäßige Pflegearbeiten wie häufiges Mähen oder aufwendiges Bewässern. Auch kleinere Flächen können bereits positive Effekte haben, etwa Betriebskosten senken und das Mikroklima verbessern.



MEHR INFOS ONLINE

Mehr dazu, wie das Team Unternehmen praktisch begleitet und sich Blühwiesen entwickeln, unter:

www.ihk.de/halle/bluehwiesen

EXPERTENWISSEN NUTZEN

Das Projekt zielt auf den Auf- und Ausbau grüner Infrastruktur in den sachsen-anhaltischen Strukturwandelregionen Burgenlandkreis, Saalekreis, Stadt Halle, Landkreis Mansfeld-Südharz und Landkreis Anhalt-Bitterfeld. Unternehmer, die über eine Blühwiese auf ihrem Areal nachdenken, können auf das Expertenwissen der Hochschule Anhalt zurückgreifen. So begleitet KompetenzGrün Unternehmen beim Anlegen von Blühwiesen:

- ✓ Auswahl geeigneter Flächen
- ✓ Bewertung des Standortpotenzials der Fläche und landschaftsökologische Einordnung
- ✓ Auswahl geeigneter Vegetationstypen
- ✓ Zusammenstellung Saatgutmischung bzw. Pflanzmaterial
- ✓ Beratung bei der Flächenvorbereitung und der Aussaat bzw. Pflanzung
- ✓ Gemeinsame Begehungen zur Bewertung des Entwicklungsfortschrittes
- ✓ Empfehlungen zur Pflege der Flächen



MEHR INFOS ONLINE

Hier Beratungstermin buchen:

www.kompetenzgruen.de/beratung



Eine Übersicht zu den Anforderungen des
BAFAs und der DEHSt gibt es unter
www.ihk.de/halle/gruenstrom

Bei grünem Strom auf Kleingedrucktes achten!

Grüner Strom ist einer der Schlüsselfaktoren für eine nachhaltige Zukunft. Unternehmen, die auf die Herkunft achten, können so wirksam zum Umwelt- und Klimaschutz beitragen.

Herkunft, Nachweisbarkeit und Qualität des verwendeten elektronischen Stroms zu prüfen, ist besonders wichtig, da der Begriff „Grünstrom“ in Deutschland nicht gesetzlich geschützt ist. Dennoch existieren klare Mechanismen und Anforderungen, mit denen verschiedene Institutionen Grünstrom zertifizieren. Unternehmen, die Anträge im Rahmen der Strompreiskompensation (SPK)

oder der Carbon-Leakage-Verordnung (BECV) stellen, können den Bezug von Grünstrom als ökologische Gegenleistung geltend machen, wenn sie die Anforderungen der jeweiligen Prüfbehörden erfüllen. Bei der SPK ist das die „Deutsche Emissionshandelsstelle“ (DEHSt) im Umweltbundesamt, bei der BECV das „Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle“ (BAFA). Der zentrale Nachweis zur Sicherung

von Qualität und Herkunft ist der sogenannte Herkunftsnachweis (HKN). Dieser enthält Angaben zur Erzeugungsart, zum Ort sowie zum Zeitpunkt der Stromproduktion. Unternehmen, die den Einsatz von Grünstrom nachweisen wollen, müssen dies durch entwertete HKNs belegen, die im von der DEHSt geführten Herkunftsnachweisregister hinterlegt sind.

Mit Stromspeichern flexibler und unabhängiger werden

Stromspeicher werden im Zuge der Energiewende immer wichtiger. Sie bieten wirtschaftliche Chancen für Unternehmen und erhöhen deren Versorgungssicherheit.

Stromspeicher steigern für Unternehmen die Unabhängigkeit von Stromanbietern und führen langfristig zu geringeren Stromkosten. Zusätzlich zur Eigenverbrauchsoptimierung können sie bei Netzstörungen oder -ausfällen eine unterbrechungsfreie Stromversorgung (Notstromfunktion) sicherstellen. Sie stabilisieren die Energieversorgung im Unternehmen und ermöglichen die effiziente Integration erneuerbarer Energien wie Sonne und Wind, indem sie Strom zwischenspeichern und dessen schwankende Verfügbarkeit ausgleichen. So kann Strom zeitunabhängig

genutzt werden. Darüber hinaus eröffnen sie Unternehmen auch wirtschaftliche Potenziale, etwa als Investition oder über den Verkauf von gespeichertem Strom am Strommarkt. Wichtig für einen Stromspeicher ist ein geeigneter Standort: trocken, frostfrei und gut belüftet. Vor der Inbetriebnahme ist eine Reihe von Vorgaben zu beachten. Sie reichen von der Anmeldung beim Netzbetreiber bis hin zur Registrierung im Marktstammdatenregister der Bundesnetzagentur. Auch technische Datenblätter, Konformitätszertifikate und ein Inbetriebnahmeprotokoll müssen vorgelegt werden. Eine Übersicht zu allen wesentlichen Anforderungen sowie technischen Voraussetzungen, die beim Anschluss eines Stromspeichers zu beachten sind, finden sich unter www.ihk.de/halle/stromspeicher



www.ihk.de/halle/stromspeicher



Ein Ingenieur überprüft das Batteriespeichersystem.

Weltoffen und regional verwurzelt

Erstmals nach zweieinhalbjährigem Umbau traf sich die **IHK-Vollversammlung** zu ihrer Sommersitzung wieder im historischen Ludwig-Wucherer-Saal in der halleschen Franckestraße. Inhaltlich stand der Bürokratieabbau im Fokus, ein Schwerpunkt des diesjährigen IHK-Jahresthemas „Wettbewerbsfähigkeit stärken“.



Die Mitglieder der IHK-Vollversammlung haben unter anderem ein Positionspapier zur Stärkung der MINT-Bildung beschlossen – mit zwölf konkreten Handlungsempfehlungen für Sachsen-Anhalt.

Sascha Gläßer hatte doppelten Grund zur Freude. Wie gut das Leitbild der Modernisierung der IHK-Hauptgeschäftsstelle umgesetzt wurde, fasste er eingangs so zusammen: „Wir haben das denkmalgeschützte Ensemble mit viel Sorgfalt energetisch ertüchtigt, erstmals vollständige Barrierefreiheit geschaffen und alle Mitarbeiter aus vormalig verteilten Gebäuden an diesem Standort zusammengeführt.“ Und das termingerecht und im Kostenrahmen. Dass die regionale Unternehmerschaft vor genau 125 Jahren den Beschluss gefasst hatte, das Gebäude im Zentrum Halles aus eigenen Mitteln zu errichten, daran erinnerte Hauptgeschäftsführer Prof. Dr. Thomas Brockmeier.

Für den IHK-Präsidenten schloss sich so der Kreis: „Unternehmertum ist beides, weltoffen und zugleich tief in der Region verwurzelt. Diese Verbindung spiegelt sich nicht nur in der Architektur – sie trägt bis heute.“

Wirtschaft drängt auf Tempo

Dem gelösten Auftakt folgte eine differenzierte Analyse der aktuellen wirtschaftlichen Entwicklungen und dem daraus erwachsenden Handlungsdruck. Zwischen Kostensteigerungen, politischen Richtungsdebatten und regionalen Strukturfragen fehle es vielen Unternehmen nach wie vor an Planungssicherheit, so Sascha Gläßer. Nach Bildung

der neuen Bundesregierung drängt die Wirtschaft jetzt auf eine rasche Umsetzung der dringenden Reformen. Insbesondere im Bereich der Energiekosten ist schnelles Handeln nötig. Der Koalitionsvertrag beinhalte etwa mit der beabsichtigten Halbierung der Übertragungsnetzentgelte oder der Senkung der Stromsteuer hier gute Ansätze. Langfristig bestehe jedoch weiterhin das Erfordernis, das Energieangebot verlässlich auszuweiten. Hier, kritisierte er, bleibe der Koalitionsvertrag leider noch vage.

Welcher Druck daraus entsteht, zeigt die Ankündigung des Dow-Konzerns, zentrale Anlagen in Mitteldeutschland befristet

oder dauerhaft abzuschalten. Das schwächt letztlich den gesamten Stoffverbund in der Region. Sascha Gläbers Fazit: „Der eigentliche Standortvorteil der Verbundproduktion wird zur Achillesferse, wenn zentrale Akteure aussteigen. Das muss unbedingt verhindert werden.“

Insolvenzen mit Dominoeffekt

Sorgen bereiten auch die zunehmenden Insolvenzen. Immer häufiger streichen größere Unternehmen aus dem verarbeitenden Gewerbe sowie vor- und nachgelagerten Bereichen die Segel. Mit Folgen für regionale Zulieferer und Abnehmer. Zu den schwierigen wirtschaftspolitischen Bedingungen im Land kommt die unberechenbare Zollpolitik der amerikanischen Regierung. Hier plädiert der IHK-Präsident für besonnenes, aber deutliches Reagieren, ohne zu eskalieren. Sein Appell: „Vor allem müssen wir selbst unsere Hausaufgaben machen. Denn aus einer Position der Stärke sind wir weitaus widerstandsfähiger.“

Bürokratieabbau beschleunigen

Zu diesen Hausaufgaben gehört der Bürokratieabbau. Mit Blick auf den Bund würdigte Sascha Gläber die Akzente im Koalitionsvertrag, mahnte aber auch Tempo und Geist der Umsetzung an. Positive Signale setzt hier Sachsen-Anhalt: Die Landesbauverordnung soll novelliert und das Vergabegesetz entschlackt werden. In beide Themen hat sich auch die IHK Halle-Dessau aktiv mit eingebracht. Das zeige nicht nur, dass der Dialog mit der Landesregierung funktioniere. Es sei auch ein Signal dafür, das sogenannte Sondervermögen auf die Straße zu bringen und es nicht in den Flaschenhälsen von Genehmigungsprozessen verpuffen zu lassen. Mit einem lachenden und einem weinenden Auge blickte der Präsident auf das Gründergeschehen im IHK-Bezirk. Mit einem Zuwachs von 4,3 Prozent neu angemeldeter Unternehmen 2024 liege man bundesweit vorn. Es ist erfreulich, dass wieder mehr Menschen in der Selbstständigkeit eine Lebensperspektive

entdecken. Häufig sei ein Anstieg der Selbstständigkeit aber auch spiegelbildlich eine Begleiterscheinung steigender Arbeitslosigkeit. „Unsere Aufgabe ist es, neuen Unternehmern bestmöglich mit Rat und Tat bei diesem herausfordernden Start zur Seite zu stehen“, schloss Gläber.

Aktives Handeln dokumentiert

Wie aktiv viele Unternehmer im Ehrenamt an den angesprochenen Themen mitarbeiten, zeigten die sich anschließenden Berichte aus den Ausschüssen und Arbeitskreisen (Lesen Sie dazu auch Seite 29.) Die Vollversammlung stellte darüber hinaus den Jahresabschluss 2024 fest und entlastete die Mitglieder des Präsidiums und den Hauptgeschäftsführer für den Berichtszeitraum. Daneben beschloss die Vollversammlung u. a. Handlungsempfehlungen zur Stärkung der MINT-Bildung in Sachsen-Anhalt (siehe Infobox).

Neu begrüßt in der Vollversammlung wurden außerdem Lutz Däumler, Geschäftsführer der PVG Burgenlandkreis mbH in Weißenfels, und Michael Bergmann, Geschäftsführer der HL Kunststofftechnik GmbH in Kabelsketal. Beide rückten nach für Jens-Uwe Jahnke und Dr. Jürgen Koppe, die ihre Ämter nach Ausscheiden in ihren früheren Unternehmen niedergelegt hatten.



IHK Halle-Dessau
**Leiterin Leitungsstab
und Öffentlichkeitsarbeit**
Cordula Henke
Tel. 0345 2126-245
chenke@halle.ihk.de



MEHR INFOS ONLINE

Hier geht es zu den kompletten
Empfehlungen zur MINT-Bildung:
www.ihk.de/halle/MintBildung

MINT-Bildung nachhaltig stärken

Ein weiteres wichtiges Thema der Sommervollversammlung war eine starke duale Berufsausbildung. Besonders erfreulich ist, dass es mit der bundesweiten Kampagne Jetzt#könnenlernen gelingt, die Aufmerksamkeit junger Menschen zurück auf die berufliche Ausbildung zu lenken. Vor Ort wird die Kampagne von Straßenbahnwerbung über Großflächenplakate bis hin zur Einbindung auf Ausbildungsmessen flankiert. Wie attraktiv Ausbildung im IHK-Bezirk ist, belegen beispielhaft die 72 Unternehmen, die sich am aktuellen Wettbewerb „Top-Ausbildungsbetrieb“ beteiligt haben. Um auch die MINT-Bildung in Sachsen-Anhalt dauerhaft zu stärken, stellte Kerstin Kühne, IHK-Vizepräsidentin und Vorsitzende des IHK-Arbeitskreises Bildung, Handlungsempfehlungen vor. Sie reichen von einem frühzeitigen Start über praxisnahe Lehrpläne und verpflichtende Stundenkontingente in MINT-Fächern über ein attraktives Lehramtsstudium und mehr Anerkennung für den Lehrberuf bis hin zu stärkeren und vernetzten MINT-Lernorten wie -angeboten sowie einer zu überarbeitenden Förderpolitik. Die Vollversammlung beschloss die Vorlage einstimmig.

Rundum erneuert und barrierefrei

Nach reichlich zwei Jahren Bauzeit wurde die **IHK-Hauptgeschäftsstelle** in der halleschen Franckestraße mit dem Preisträgerkonzert „Jugend musiziert“ im Juni für die Öffentlichkeit wiedereröffnet.



Blick auf die renovierte Fassade des IHK-Gebäudes mit Photovoltaikanlage auf dem Dach.

Schon Ende 2017 hatte die IHK-Vollversammlung den Beschluss gefasst, das denkmalgeschützte historische Hauptgebäude instand zu setzen und zu modernisieren. Nach umfangreichen Erkundungen von Substanz und Denkmalschutz sowie europaweiter Architekturausschreibung begann das Hallesche Architektenbüro Dietzsch & Weber 2020 mit den Planungen. Nach Vorlage der Baugenehmigung ging es dann im Januar 2023 los. Mit der jetzt vollzogenen Modernisierung ist nicht nur eine moderne und zukunftssteife Hauptgeschäftsstelle „aus einem Guss“ ent-

standen, dank vollständiger Barrierefreiheit verbessern sich auch Besucherkontakt und Arbeitsbedingungen, verbunden mit einem effizienten Betrieb und Verlängerung der Nutzungsdauer aller Gebäudeteile.

IHK-Präsident Sascha Gläßer bedankte sich zur Wiedereröffnung bei wichtigen Wegbereitern und handelnden Akteuren. Allen zusammen sei es erfolgreich gelungen, ein anspruchsvolles Modernisierungsvorhaben termingerecht und im Kostenrahmen umzusetzen: Ehrenpräsident Prof. Dr. Steffen Keitel habe sich seinerzeit für das Vorhaben

stark gemacht und nötigen Beschlüssen den Weg bereitet, Maik Pinnig die Juryarbeit im Architektenwettbewerb fachlich begleitet und Gösta Ahrens die IHK von Anfang an bautechnisch fachkundig beraten.

Darüber hinaus hob er die Leistungen aller Beteiligten an der Bauumsetzung aus dem Hauptamt hervor, stellvertretend für alle den IHK-Hauptgeschäftsführer Prof. Dr. Thomas Brockmeier, und Dr. Markus Reinhardt, stellv. IHK-Hauptgeschäftsführer und IHK-Leiter Zentrale Dienste.

Energiepreise: Druck nach wie vor hoch



IHK Halle-Dessau
Geschäftsführer
Standortpolitik
Hendrik Senkbeil
Tel. 0345 2126-255
hsenkbeil@halle.ihk.de

Die nach wie vor zu hohen Energiekosten setzen vor allem die Industrie weiter unter Druck. Bringt der Ansatz von Schwarz-Rot im Bund die Wende? Der **IHK-Arbeitskreis Energiepolitik** formulierte auf seiner Sommersitzung klare Erwartungen.

Zu Gast war das ehrenamtliche IHK-Gremium dieses Mal in der Hochschule Merseburg. Herzlich begrüßt wurden die Mitglieder von Prof. Dietmar Bendix, der dem Arbeitskreis selbst seit vielen Jahren angehört und als Brückenbauer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft bekannt ist. In diesem Sinne thematisierte er in seiner Vorstellung der Hochschule vor allem deren verstärkte Zusammenarbeit mit der Wirtschaft. Das Credo dabei: die Ausbildung des Nachwuchses möglichst passgenau an den Bedarf der Industrie anpassen. In diesem Zusammenhang entstünden, so berichtete er, zunehmend auch Modelle, betriebliche Tätigkeiten mit einem Studium zu verbinden. Auf Wunsch dokumentiert in Karrierestrategieverträgen.

Auch dabei arbeite die Hochschule eng mit den Unternehmen zusammen. Breiten Raum nahm ein PraxiscHECK des neuen Koalitionsvertrages der Bundesregierung zum Themenfeld „Energie und Klima“ ein, verbunden mit einer Diskussion, wo sich der Arbeitskreis in nächster Zeit positionieren solle (vgl. auch Beitrag „Klima und Energie: Das plant die Bundesregierung“ auf Seite 22). Angesichts der nach wie vor zu hohen Kosten in der Energieversorgung und dem damit wachsenden Druck auf die Unternehmen dominierte hier die Debatte zu Wirtschaftlichkeit und daraus folgender Rentabilität in den Unternehmen. Im Besonderen mahnten die Mitglieder dabei Technologieoffenheit in den Rahmenbedingungen an.



Die Mitglieder des Arbeitskreises bei einem Rundgang auf dem Gelände der Hochschule Merseburg

Zum Abschluss lud Dietmar Bendix noch zum Besuch des Deutschen Chemie-Museums ein: 100 Jahre Industriegeschichte zum Anfassen und Beleg, wie Innovationskraft in Fortschritt münden kann.

Gremienarbeit aktuell

Bestandteil der IHK-Vollversammlung am 20. Juni 2025 war eine Berichterstattung über die Arbeit der Ausschüsse. In aller Kürze:

Handelsausschuss: Digitalisierung im Handel, Grenzen und Möglichkeiten der Innenstadt-Belebung sowie der Schutz vor Kriminalität im Einzelhandel waren Themen der gemeinsamen Sitzung mit dem Magdeburger Handelsausschuss. Auf dem Tisch liegen auch Herausforderungen wie Baustellenmanagement und Sicherheitskonzepte für Veranstaltungen.

Tourismusausschuss: Neben der Diskussion um die gerade entstehenden tourismuspolitischen Grundsatzpositionen standen auf der Agenda der Ausschusssitzung im Juni die Mindestlohn-Auswirkungen auf und die Zukunft der Personalstruktur in Gastronomie und Tourismus. Auch im Blick: die tourismuspolitischen Schwerpunkte der neuen Bundesregierung.

Verkehrsausschuss: Der Ausschuss bringt sich aktiv in die Neufassung des Landes-ÖPNV-Plans 2030-2040 ein und hat sich mit der damit betrauten Nahverkehrsservice Sachsen-Anhalt GmbH (NASA) kurzgeschlossen. Themen: die Zukunft des Deutschlandtickets, notwendige Investitionen in Personal und Fahrzeuge sowie die Finanzierung des Nahverkehrs.

Industrieausschuss: Inmitten der Dauerkrise appelliert der Ausschuss an die zügige Umsetzung politischer Maßnahmen zur Entlastung, etwa Steuer- und Bürokratieabbau sowie schnellere Planungsverfahren. Der Wunsch: weg von sozialen Geschenken, hin zu mehr Markt sowie Technologieoffenheit, mit Pragmatismus und Sachlichkeit in der Diskussion.



30. September 2025

10-11.30 Uhr, online

Strategische Unternehmensübernahme

Durch die Übernahme eines Unternehmens mit entsprechenden Ressourcen lässt sich die eigene Produktionskapazität schnell und effektiv erhöhen: Die Marktposition wird gestärkt, neue Märkte können erschlossen und das Angebot sinnvoll erweitert werden. Zudem ergeben sich oft Synergieeffekte, welche die eigene Wettbewerbsfähigkeit deutlich steigern. Besonders wichtig im Vorfeld: eine fundierte, betriebswirtschaftliche Analyse und die Definition langfristiger strategischer Ziele des zu übernehmenden Unternehmens. Dessen Integration in die bestehende Struktur muss gut geplant und umgesetzt werden. Was hierbei alles zu beachten ist und wie an die Übernahme eines bestehenden Unternehmens grundsätzlich heranzugehen ist, das erfahren die Teilnehmer dieses Online-Seminars.

Referent:

Andreas Kopf, EUROCONSIL Partner, M&A-Berater

11. September 2025

10-11.30 Uhr, online und vor Ort

Drei Werkzeuge für weniger Stress im Führungsalltag

Die Selbstreflexion spielt eine entscheidende Rolle im unternehmerischen Alltag. Sie ermöglicht es, sich von automatischen Gewohnheiten und Reaktionen zu lösen und bewusstere Entscheidungen zu treffen. Im Impulsvortrag erfahren die Teilnehmer, wie Achtsamkeit, Klarheit und Verantwortung als wichtige „Unternehmenswerkzeuge“ nutzbar gemacht werden können.

Referentin:

Monique Dannehl, Geschäftsführerin, Monique Dannehl GmbH

Hinweis:

Weiterer Werkstatttag am 6. November 2025 von 10-11.30 Uhr



MEHR INFOS ONLINE

Alle Veranstaltungen der IHK Halle-Dessau und Anmeldung
www.ihk-praxiswissen.de



MEHR INFOS ONLINE

Immer Einladungen zu ausgewählten IHK-Veranstaltungen per E-Mail erhalten. Hier anmelden unter:
www.ihk.de/halle/informationsservice

17. September 2025

13-15.00 Uhr, online

Netzentgelte unter Spannung

Die Energiewende geht mit einem umfangreichen Ausbau der Netzinfrastruktur einher. Für die Netzbetreiber ist dies mit großen Anstrengungen verbunden, geht aber auch mit steigenden Kosten für die Stromverbraucher einher. Daher wird dieses Thema in der Öffentlichkeit mitunter sehr kontrovers diskutiert. In dieser Veranstaltung beleuchten wir die aktuellen Entwicklungen, starten den Versuch einer Einordnung und wagen einen Blick in die Zukunft.

Referent: Stefan Köster, Leiter der Landesregulierungsbehörde

Hinweis: In Kürze wird es eine ähnliche Veranstaltung für den Bereich Gase geben – hierzu gerne einen Blick auf unsere Veranstaltungsseite werfen!

**6. November 2025**

10-11.30 Uhr, online

Deine Insolvenz – meine Insolvenz? Resilienz und Krisenprävention

Resilienz und Krisenprävention sind eng miteinander verknüpft. Resilienz, die Fähigkeit, mit Krisen und schwierigen Situationen umzugehen und daraus gestärkt hervorzugehen, ist ein wichtiger Bestandteil von Krisenprävention, die darauf abzielt, das Risiko von Krisen zu reduzieren und die Widerstandsfähigkeit von Organisationen und Personen zu stärken. Um sich auf Krisensituationen vorzubereiten, bedarf es eines Risikomanagements als systematischen Prozess, bei dem Risiken für ein Unternehmen identifiziert, bewertet, gesteuert

und überwacht werden. Das Seminar zeigt auf, wie sich die Eintrittswahrscheinlichkeit und die Auswirkungen negativer Ereignisse minimieren und gleichzeitig Chancen nutzen lassen.

Referent:

Nico Kämpfert, Innovatis GmbH Magdeburg, Sanierungsforum Mitteldeutschland e. V.

Kurz notiert:

19./20. September 2025

Aktionstage „Heimat shoppen“
in Naumburg und Weißenfels:
www.heimatshoppen.de

26./27. September 2025

REGIA//25
Unternehmerinnenkonferenz:
in Muldestausee:
www.ihk.de/halle/REGIA25

International Handeln in Krisenzeiten

Der 16. **Mitteldeutsche Exporttag** am 10. September 2025 verspricht Brisanz wie selten zuvor. Unter dem Motto „In Zeiten geopolitischer Unberechenbarkeit: Weltweit agieren. Entscheidungen treffen. Kontrolle behalten.“ suchen Experten nach Antworten auf die gegenwärtigen internationalen Verwerfungen.

Besonders im Fokus stehen die aktuellen Entwicklungen in den Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und den USA. Die sind zwischen 2020 und 2024 nicht nur weiter gewachsen, die USA hat auch ihre Position als wichtigster deutscher Handelspartner zementiert. Umso spannender die Frage, welche Handlungsoptionen Unternehmen haben, um mit den sich rasant und permanent ändernden Rahmenbedingungen umzugehen. Antworten darauf erwarten die Organisatoren der traditionellen Fachveranstaltung u. a. von Dr. Stormy-Annika Mildner, einer der Hauptreferentinnen des Tages. Die Direktorin des Aspen Instituts Deutschland ist ausgewiesene USA-Expertin. Auf die Frage nach der Ausrichtung der von ihr geleiteten Denkfabrik sagt sie: „Wir bringen Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen zusammen, um Barrieren zu



Dr. Stormy-Annika Mildner

durchbrechen und neue Ideen für globale Herausforderungen zu entwickeln.“ Dass das dringender denn je nötig ist, zeigt Dr. Mildners Analyse der ersten 100 Tage Trump in dessen zweiter Amtszeit.

Im Gegensatz zu seiner ersten, wo ein klares Regierungsprogramm fehlte, habe er jetzt eine Vielzahl von Wahlversprechen schnell und radikal in Angriff genommen. „Tariff“ (Zoll) ist dabei bezogen auf den Außenhandel sein Lieblingswort. Das Grundproblem dahinter: Trump sieht Handel als Nullsummenspiel, nicht als Win-win-Situation. Empfehlungen der Aspen-Direktorin, wie mit all dem umgegangen werden kann, sind Teil ihres Beitrages auf dem anstehenden Exporttag in Halle (Saale).

Zum Exporttag

Der 16. Mitteldeutsche Exporttag findet am 10. September 2025 von 13.00 Uhr bis 17.00 Uhr im Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien (IAMO) auf dem Halleschen Weinbergcampus statt. Die Veranstaltung thematisiert u. a. die aktuellen geo- und sicherheitspolitischen Herausforderungen für die Außenwirtschaft sowie das aktuelle Sanktionsrecht. In einem Podiumsgespräch werden Umgangs- und Lösungsmuster für aktuelle Entwicklungen und bei Komplikationen diskutiert. Ab 10.00 Uhr besteht die Möglichkeit, terminierte Gespräche mit Marktexperten der anwesenden Auslandshandelskammern zu führen.



MEHR INFOS ONLINE

Infos und Anmeldung

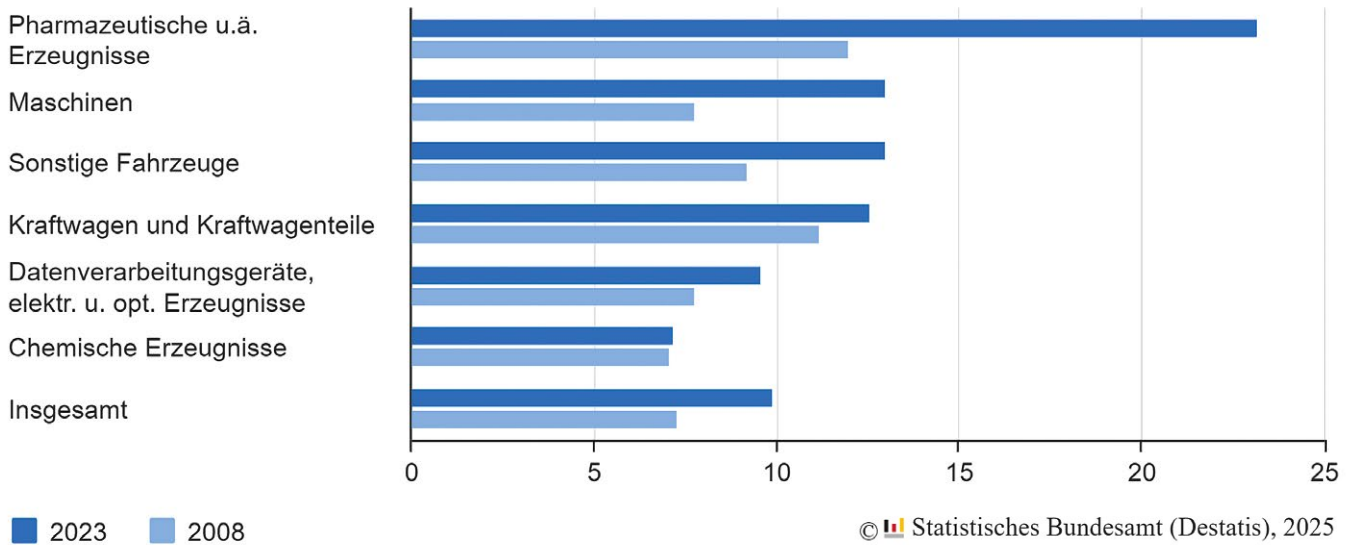
www.mitteldeutscher-exporttag.de



IHK Halle-Dessau
Geschäftsführerin International
 Birgit Stodtko
 Tel. 0345 2126-288 | bstodtko@halle.ihk.de

Anteil der US-Exporte an Deutschlands Ausfuhren

in ausgewählten Branchen, in %



RECHT

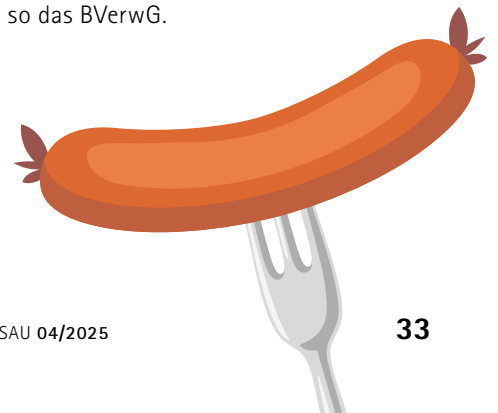
Wursthüllen und Wurstclips zählen nicht zur Füllmenge

Bei fertig verpackter Wurst muss die Gewichtsangabe auf der Verpackung auch der tatsächlichen verzehrbaren Menge an Wurst entsprechen. Nicht verzehrbare Wursthüllen und Wurstclips dürfen bei der Bestimmung der Füllmenge nicht berücksichtigt werden. Das hat das Bundesverwaltungsgericht entschieden (BVerwG, Urteil vom 6. Mai 2025, Az.: 8 C 4.24). Im vorliegenden Fall hatte eine Produktionsfirma Fertigpackungen mit Wurst für den Verkauf an den Endverbraucher hergestellt. Die Würste waren mit einer nicht essbaren Hülle sowie einen Wurstclip versehen und wurden in einer Plastikschale eingeschweißt. Das zuständige Eichamt stellte bei zwei Kontrollen fest, dass die Hülle und die Clips nicht ausgetarnt, sondern bei der Füllmenge mit

berechnet worden waren. So waren in den kontrollierten Packungen einmal 2,6 Gramm und einmal 2,3 Gramm weniger tatsächliches Wurstbrät enthalten als auf der Verpackung angegeben. Das Eichamt untersagte daraufhin der Produktionsfirma das Inverkehrbringen der Wurstfertigverpackungen. Diese berief sich hingegen auf eine „etablierte Branchenpraxis“, bezeichnete die Hülle und Klammern als „formgebende Elemente“ und erhob gegen die Verbotsverfügung Klage beim Verwaltungsgericht.

Das Verwaltungsgericht wies die Klage ab. Auf Berufung der Klägerin hob das Oberverwaltungsgericht die Untersagungsverfügung auf. Die dagegen gerichtete Revision der Beklagten vor dem BVerwG hatte Erfolg.

Nach Ansicht des BVerwG sei die Untersagungsverfügung rechtmäßig. Nach den hier zum Tragen kommenden Vorschriften ist auf vorgepackten Lebensmitteln die Nettofüllmenge des Lebensmittels anzugeben. Zur Nettofüllmenge der beanstandeten Wurstfertigpackung zähle nur das Wurstbrät. Nicht verzehrbare Wursthüllen und Wurstclips gehörten hingegen zur Verpackung. Die Produktionsfirma habe mit ihrer gegenteiligen Praxis damit die erforderliche Füllmenge unterschritten, so das BVerwG.



Energieeffizienz als Wettbewerbsfaktor nutzen

Unternehmen, die Gebäude energieeffizient sanieren, ineffiziente Anlagen austauschen oder solche zur Wärmerückgewinnung und Abwärmenutzung installieren wollen, erhalten einen Zuschuss vom Land Sachsen-Anhalt – über das Förderprogramm „Sachsen-Anhalt ENERGIE“.

WAS WIRD GEFÖRDERT?

- gebäudebezogene Einzelmaßnahmen (z. B. an Fassade, Dach, Fenstern, Türen, Toren, Heizung und Kühlung)
- nicht gebäudebezogene Einzelmaßnahmen, wie:
 - » Austausch ineffizienter technischer Anlagen und Aggregate
 - » Installation von Anlagen zur Wärmerückgewinnung und Abwärmenutzung
 - » Maßnahmen zur energetischen Prozessoptimierung
- Kombination von gebäudebezogenen Einzelmaßnahmen mit folgenden Maßnahmen:
 - » Installation von am Standort des Gebäudes befindlichen integrierten Anlagen zur Erzeugung von Strom, Wärme, Kälte aus erneuerbaren Energiequellen (wie z. B. PV-Module, Wärmepumpen) und Energiespeichern
 - » Anbindung an ein energieeffizientes Fernwärme- und/oder Fernkältesystem
 - » Bau und Installation von Ladeinfrastruktur für die Gebäudenutzer
 - » Installation von Ausrüstung für die Digitalisierung des Gebäudes
 - » Investitionen in Gründächer und Ausrüstung für die Sammlung und Nutzung von Regenwasser

WER WIRD GEFÖRDERT?

private und öffentliche Unternehmen sowie sonstige juristische Personen

WIE WIRD GEFÖRDERT?

Zuschuss in Höhe von bis zu 50 Prozent der förderfähigen Ausgaben für kleine Unternehmen, bis zu 35 Prozent für mittlere Unternehmen, bis zu 20 Prozent für große Unternehmen

WAS GILT ES ZU BEACHTEN?

- Umsetzung in Betriebsstätte in Sachsen-Anhalt
- Maßnahmen müssen zur Verbesserung der Energieeffizienz beitragen
- Energieeffizienz- oder Energiesparmaßnahmen sind Voraussetzung, um auch in anderen Bereichen gefördert zu werden; insbesondere Investitionen in erneuerbare Energien und Energiespeicher sind nicht als Einzelvorhaben förderfähig
- Expertenanalyse der vorhandenen Energieeinsparpotenziale im Unternehmen
- Nachweis eines Energieaudits oder Energie- bzw. Umweltmanagementsystems
- zuwendungsfähige Ausgaben müssen mindestens 20.000 Euro betragen (nach De-minimis) sowie 50.000 Euro (nach AGVO); bei großen Unternehmen 150.000 Euro

WIE UND WO IST DER ANTRAG ZU STELLEN?

- Antragstellung vor Maßnahmenbeginn über das Kundenportal der Investitionsbank Sachsen-Anhalt



IB-Förderberater
0800 5600757
(kostenfreie Hotline)



IHK Halle-Deesau
Silvana Theis
Tel. 0345-2126-263
stheis@halle.ihk.de



MEHR INFOS ONLINE

Weitere Informationen:
www.ib-sachsen-anhalt.de

BÖRSEN

Gesucht – gefunden: die IHK-Börsen

Wer einen Nachfolger für sein Unternehmen, einen idealen Gewerbestandort oder Kooperationspartner aus dem Ausland sucht, wird bei den **IHK-Börsen** fündig.



„nexus-change“: Marktplatz für die Unternehmensnachfolge

Kontakt: Susann Ehrenberg
Telefon: 0345 2126-452
E-Mail: sehrenberg@halle.ihk.de



„nexus-change“ will Unternehmen auf der Suche nach einem passenden Nachfolger oder Teilhaber helfen und Existenzgründern die Suche nach einem Unternehmen für eine Übernahme erleichtern.



Alle Informationen und aktuelle Angebote unter www.ihk.de/halle/nexus-change



Praktikantenbörse

Kontakt: Bettina Sommer
Telefon: 0345 2126-266
E-Mail: bsommer@halle.ihk.de



Die Praktikantenbörse bietet Unternehmen die Möglichkeit, freie Praktikumsstellen anzubieten und unterstützt Schüler sowie Studenten bei der Suche nach einem geeigneten Praktikumsplatz.



Alle Informationen und aktuelle Angebote unter www.ihk.de/halle/praktikantenboerse



Gewerbeflächenbörse

Kontakt: Bettina Sommer
Telefon: 0345 2126-266 oder
E-Mail: bsommer@halle.ihk.de



Diese Börse bietet Existenzgründern, Investoren und Unternehmen die Möglichkeit, einen idealen Gewerbestandort und Räumlichkeiten zur gewerblichen Nutzung zu finden.



Alle Informationen und aktuelle Angebote unter www.ihk.de/halle/gewerbeflaechenboerse



Kooperationsange- bote des Enterprise Europe Networks (EEN)

Kontakt: Sven Erichson
Telefon: 0391 5693-148
E-Mail: erichson@magdeburg.ihk.de



Das EEN unterstützt Unternehmen auf dem Weg in internationale Märkte und bietet praktische, weitestgehend kostenfreie Unterstützung bei der Organisation von Geschäftspartnerschaften.



Alle Informationen und aktuelle Angebote unter een-sachsen-anhalt.de/unsere-leistungen/kooperationspartner-finden/

Aktuelle Angebote:



Gewerbeflächen:

GB-1404: Halle (Saale)

Unternehmer vermietet/verpachtet 86 m² Shopfläche im Zentrum von Halle: ehemalige Eisdiele, Nutzung zusätzlicher Sitzfläche auf der Mall möglich, Küchenbereich vorhanden, WCs im OG
Baujahr 2000 | geeignet für DL

GB-1406: Halle (Saale)

Unternehmer vermietet/verpachtet Büroflächen im Zentrum von Halle: 244 m² Bürofläche (2 Büros á 25 m², 1 Großraumbüro ca. 177 m²), Teeküche, 2 WCs
Baujahr 2000 | geeignet für DL

GB-1408: Halle (Saale)

Unternehmer vermietet/verpachtet Gewerberäume im Zentrum von Halle: 526 m² Shopfläche (EG 56 m², UG 470 m²), Nebenräume vorhanden
Baujahr 2000 | geeignet für Handel und DL



Nexus-change:

Tradition trifft Gelegenheit: Irish Pub in Halle sucht neue Besitzer! **157654**

Nachfolger für Spezialtransporte – Wir planen und organisieren Schwertransport und sind Ansprechpartner für unsere Kunden für normale Transporte bis 3m Breite und unter Plane. **157653**

Liebhaberstück mit Geschichte: Antik-Geschäft in Bad Kösen sucht neue Hände. **157652**

Erfahrener Ingenieur sucht – Nachhaltige Unternehmensnachfolge im Maschinenbau. **157651**

Traditionsgaststätte mit Immobilie und Entwicklungspotenzial im Herzen von Siersleben. **157650**

„An die Substanz“: 100 Jahre Bauhaus Dessau



Blick auf das Bauhaus-Gebäude in Dessau

Vor 100 Jahren zog das Bauhaus von Weimar nach Dessau – ein bedeutender Schritt für die Region. Die Kunstschule, die 1919 von Walter Gropius gegründet wurde, gilt bis heute als eine der einflussreichsten Institutionen der Moderne. Ihre Vision, Kunst, Handwerk und Technik zu vereinen, hat die Architektur und das Design des 20. Jahrhunderts nachhaltig geprägt. Daher feiert die Stiftung Bauhaus Dessau von September 2025 bis Dezember 2026 das große Jubiläum unter dem Motto „An die Substanz“. Es geht um die materiellen, wirtschaftlichen und technologischen Grundlagen in den Gestaltungsdisziplinen der bedeutenden

Hochschule und dabei auch um ganz aktuelle Fragen.

Das vielfältige Programm soll nicht nur Besucher aus ganz Deutschland, sondern auch internationale Gäste anziehen – und damit der gesamten Wirtschafts- und Tourismusregion weiteren Auftrieb verleihen.

Die IHK Halle-Dessau wird das Jubiläum unterstützen.



MEHR INFOS ONLINE

Mehr Informationen unter

<https://bauhaus-dessau.de/an-die-substanz/>

Unser Schwerpunkt im Oktober 2025:

Infrastruktur als Wettbewerbsfaktor

Die nächste Ausgabe erscheint voraussichtlich am 15. Oktober 2025.

Wie gefällt Ihnen die „Mitteldeutsche Wirtschaft“?

Auf Ihre Rückmeldung unter miwi@halle.ihk.de sind wir gespannt.

Impressum

Mitteldeutsche Wirtschaft

Mitgliedermagazin der Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau
35. Jahrgang Nr. 4/2025

Herausgeber

Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau
Franckestraße 5, 06110 Halle (Saale)
Postfach 200 754, 06008 Halle (Saale)
www.ihk.de/halle, info@halle.ihk.de
Tel. 0345 2126-0, Fax 0345 2126-105

Redaktion

Isabel Reimann (verantw.),
Tel. 0345 2126-202, ireimann@halle.ihk.de
Redaktionelle Mitarbeit: Inga Gralow, Olaf Kresse

Die Beiträge externer Autoren geben die Meinung des Autors, jedoch nicht unbedingt die Ansicht der IHK wieder.

Erscheinungsweise: 6-mal im Jahr
Erscheinungstermin: 8. August 2025
Jahrgang 2025

Layoutkonzept und Satz

MaM Mediaagentur Mitteldeutschland GmbH
Susanne Kiegeland (V.i.S.d.P.)
Fiete-Schulze-Straße 3, 06116 Halle (Saale)

Druck und buchbinderische Verarbeitung

MÖLLER PRO MEDIA GmbH
Zeppelinstraße 6, 16356 Ahrensfelde

Vertrieb

Mitteldeutsche Zeitungszustell-Gesellschaft mbH
Delitzscher Straße 65, 06112 Halle (Saale)

Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK. Die Zeitschrift ist offizielles Organ der IHK Halle-Dessau und wird Kammerzugehörigen im Rahmen ihrer Mitgliedschaft ohne besondere Bezugsgebühren zugestellt. Für andere Bezieher beträgt das jährliche Abonnement 20,00 Euro. Das Einzelheft kostet Euro 2,00 Euro. Nachdruck nur mit Quellenangabe. Für den Nachdruck signierter Beiträge ist die Genehmigung des Verfassers erforderlich. Vervielfältigungen für den innerbetrieblichen Gebrauch sind gestattet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Gewähr übernommen.

Abbildungen

Uwe Köhn: Cover, S. 4/5, 6, 9, 12, 16, 23, 28
UTC GmbH: U2 (Anzeige)
Thomas Reinhardt: S. 1 (unten), 20
IHK Halle-Dessau: S. 1 (oben),
Kuhlmann Seier UG: S. 14
Romonta: S. 18/19
MIBRAG / Rainer Weisflog: S. 24
Markus Scholz: S. 26
Max Méndez: S. 29
Aspen Institute Germany: S. 32
Shutterstock: S. 25, 30, 31, 33, 36, U3+U4 (Anzeigen)
Grafik U2-U4, S. 15: Schubert & Schaller

Azubis werden „EnergieScouts“



**Sie möchten
energieeffizienter
wirtschaften und Ihre
Auszubildenden mit
einbeziehen?**

Die IHK-Qualifizierungsmaßnahme „EnergieScouts“ befähigt Azubis dazu, Energieeinsparpotenziale im Ausbildungsbetrieb zu erkennen und Lösungen zu entwickeln.

„EnergieScouts“ auf einen Blick:

- Azubis finden Energieeinsparpotenziale im Unternehmen.
- Sie werden sensibilisiert für Energieverbrauch und -kosten.
- Das Projekt fördert die Eigeninitiative der Azubis, sie lernen andere Unternehmen kennen und blicken über den Tellerrand.



Der nächste Kurs startet im Sommer 2026.

Was kommt auf Sie zu?

Erfahren Sie mehr: www.ihk.de/halle/energiescouts

WIRTSCHAFTS SCHUTZ TAG

8. Oktober 2025 in Halle (Saale)

Sicher. Vernetzt. Geschützt.
Strategien gegen Cyberangriffe und Spionage
Informieren Sie sich zu aktuellen Gefährdungslagen
und Handlungsempfehlungen!

**SAVE
THE
DATE!**



Weitere Informationen und Anmeldung:
www.ihk.de/halle/Wirtschaftsschutztag2025